

in unbefriedigender Treue und Gläubigkeit dem Führer die Tore zu diesem Tag aufbrach, sondern auch in opferbereiter Pflichterfüllung in vorderster Front des Aufbaues des neuen Staates steht, ruft am kommenden Sonntag das ganze Volk zu einem von ihr bereiteten Eintopftisch. Im höchsten Gebirgsdorf, im einsamsten Fischereidorf der Küste, dort, wo unsere Kameraden die schwarzen Diamanten aus dunklen Schächten fördern, dort, wo der Wein wächst, überall in allen Gauen, in Stadt und Dorf werden die Stürme der SA, einen jeden Volksgenossen zu Tisch laden.

Das deutsche Volk aber bekennt durch seine Teilnahme an diesem gemeinsamen Eintopftisch mit der SA nicht nur sein Verständnis für den Sinn des Eintopfs, sondern auch seine Verbundenheit mit dem Sturmvolk der SA.

Die SA schaffte die Volkfront!

„Wir haben den besseren Glauben“

Berlin, 4. März.

Die neuerwählte Ordensburg der NSDA in Großsiedel in Pommern, die gemeinsam mit den Ordensburgen Pogelgang-Gifel und Southofen-Kligau dazu ausersehen ist, demnächst ihrer Bestimmung für die Sicherstellung des Führernachwuchses feierlich übergeben zu werden, fand am Dienstag im Mittelpunkt einer eindrucksvollen Kundgebung, die Reichsleiter Dr. Ley und Alfred Rosenberg erschienen in den Mittagsstunden auf der Burg, um vor Gauleitern und Parteimitgliedern die hier für zwei Tage unter der Leitung Dr. Frauendorfers zusammengekommen sind.

Reichsleiter Dr. Ley ergriff dann das Wort zu einer langen Rede. Er entwickelte vor seinen Hörern Aufbau und Durchführung der 1933 begonnenen Schulungsarbeit, um schließlich die Gedankengänge darzulegen, die ihn zu dem jetzt eingeleiteten Werk der Ausmünderung geführt haben. Er gab einen interessanten Einblick in die Praxis dieser Ausmünderung in den einzelnen Gauen des Reiches. „Wir haben“, erklärte Dr. Ley, „in den bisher durchgenommenen Gauen 50 Prozent der Ausmünderung abgeschlossen. Diese scharfe Prüfung, die rücksichtslos durchgeführt wird, ist im Hinblick auf die geschichtliche Bedeutung unserer jetzigen Maßnahmen notwendig. Auf unseren Ordensburgen werden die jetzt gemusterten Männer die beste Ausbildung auf allen Gebieten des Lebens erfahren.“

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Leys sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er führte u. a. aus: Das Mittelalter hat zwar mit unserer Revolution nach außen ein Ende gefunden. Innerlich ist es aber noch lange nicht überwunden, und diese Überwindung wird unsere ganze Zähigkeit und unsere ganze Beharrlichkeit erfordern. Ich bin heute der Heberzeugung, als mit unserer Weltanschauung unsere Bewegung überhaupt steht und fällt. An die Stelle einer unmittelbaren politischen Tätigkeit ist nunmehr die große Gestaltung der Idee getreten. Das ist für uns das Entscheidende.“

Alfred Rosenberg erklärte im weiteren Verlauf seiner Darlegungen: Wenn die alten Mächte immer erklärten, sie hätten den längeren Atem, so wollen wir erklären, wir haben den besseren Glauben. Tradition bilden kann nur das Geschlecht, das den Kampf in den vergangenen Jahren geführt hat, und wir sind stolz und glücklich, daß wir zu diesem Geschlecht gehören.“

Habsburg verteilt Throne auf Vorkurs!

Raab, 4. März.

Erzherzog Eugen hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, an alle Mitglieder des Hauses Habsburg eine Einladung zu einer Zusammenkunft gerichtet, die im Laufe des März oder April in Raab in Ungarn stattfinden soll. Der Habsburger Familienrat soll sich mit der Thronnachfolge befassen, die besonders in Ungarn, wo bekanntlich auch Erzherzog Albrecht als Bewerber für den Thron in Aussicht genommen wurde, nicht eindeutig geklärt ist. Es sollen alle Maßnahmen besprochen werden, um die Thronnachfolge in Österreich und Ungarn für Otto eindeutig zu regeln. Dieser Familienrat soll unter Vorsitz Erzherzog Eugens stattfinden, der auch als Vertreter des nicht teilnehmenden Otto von Habsburg gilt.

Bizanzler Starhemberg in Rom

Rom, 4. März.

Der österreichische Bizanzler Starhemberg traf Mittwochabend in Rom ein. Interessante italienische Kreise erklären zu dem römischen Aufenthalt Starhembergs, daß er keinerlei offizieller Charakter trage.

Kriegsgericht gegen die japanischen Butschisten

Tokio, 4. März.

Unter dem Vorsitz des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes zur Aburteilung der an dem Zustand Schuldigen kraft kaiserlichen Erlasses beschlossen. Dem Kriegsgerichtshof wird der Kriegsminister vorstehen. Der Erlass tritt noch im Laufe des Mittwoch nachmittags in Kraft. Im Stabe des Militär-

befehlshabers von Tokio wird erklärt, daß sich vor diesem Sonderkriegsgerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben werden, und zwar Offiziere und Soldaten des 3. Infanterieregimentes, der 1. Division und des Artillerie-Regimentes. Es wird betont, daß der Zustand der Untertanen werden können ohne Einschreiten mit der Waffe.

Die Schwierigkeiten bei der Anbindebildung sind noch nicht behoben, sie haben sich anscheinend sogar noch vermehrt, da auch die Besprechungen des einigten noch lebenden Mitgliedes des Rates der Älten, Saionji, vorläufig ergebnislos verlaufen sind. Prinz Konoe, Präsident des Oberhauses, sollte Ministerpräsident werden, hat jedoch aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Die Ablehnung Konoes hat in Tokio großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrablätter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitgeteilt und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten.

Abdis Abeba bestreitet die italienischen Siege

Addis Abeba, 4. März.

Die abessinische Regierung veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt, daß die Armee des Ras Kassa völlig intakt sei. Die Verluste dieser Armee in den Kämpfen im Tembien-Gebiet seien gering. Die Gesamtverluste der Abessinier in Tembien, bei Malalle und am Amba Alafiki betragen nicht einmal 3000 Tote. Die italienischen Siegesmeldungen seien aus politischen Gründen übertrieben, wohl im Hinblick auf die bevorstehenden Völkerverhandlungen. Die Verluste der italienischen Eingeborenen-Armee, abgesehen von den Heimatruppen und Askaris, betragen über 1000 Mann. Die Italiener hätten außerdem durch Abschluß vom Boden aus 2 Flugzeuge verloren, die einen Angriff durch Bombenwürfe unterstützen wollten. Beim Abzug seien die Flugzeuge durch Explosion völlig zerstört worden. Ihre Besatzungen — insgesamt 14 Mann — seien getötet worden. Nach einer weiteren abessinischen Meldung haben italienische Flieger Raub und Umgehung bombardiert. Dabei seien einige Abessinier verwundet worden.

Der italienische Heeresbericht vom Mittwoch enthält folgende telegraphische Meldung Warschau Badoglio: „Die am 29. Februar gegen die Truppen des Ras Jura im Schire-Gebiet eingeleitete Schlacht ist in einen entscheidenden Abschnitt getreten.“

Badoglio meldet vollständigen Zusammenbruch der abessinischen Nordfront

Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht den Heeresbericht Nr. 146. Marschall Badoglio telegraphiert: „Die Tembienschlacht war in vollem Gange, als am 29. Februar in der Morgendämmerung das zweite und vierte Armeekorps in das Schire-Gebiet zum Angriff gegen die Kräfte des Ras Jura, der einzigen feindlichen Armee, die noch an der Eritrea-Front intakt geblieben war, vorrückte. Am 29. Februar und am 2. März haben sehr lebhafte Kämpfe stattgefunden. Der Feind, der im Norden vom 4. Armeekorps und im Osten vom 2. Armeekorps bedrängt wurde, ist nach erbittertem Widerstand, bei dem er außergewöhnliche Verluste erlitt, gestern dem alles überragenden Ansturm des 2. Armeekorps gewichen. Die in der Richtung auf die Talage-Übergänge sich bewegendes flüchtende werden von der Luftwaffe bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Mit dem Sieg von Schire ist der Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig.“

Von den vier Armeen, die der Regus in der ehregeizigen Illusion, die militärischen Kräfte Italiens zu schlagen und den Weg der Zivilisation zu versperrern, in bedrohlicher Weise mobilisiert hatte, bleiben nur noch flüchtend, nach Süden fliehende Heere übrig.“

Witz des italienischen Sieges

Nach einem Funkpruch des Kriegsberichters des DFB, empfing Marschall Badoglio im Hauptquartier der Nordfront 182 Vertreter der Presse. Er brachte seine Benützung über den Zusammenbruch der abessinischen Nordfront zum Ausdruck. Aus Besprechungen mit zuständigen militärischen Kreisen scheint hervorzugehen, daß die italienische Heeresleitung beabsichtigt, die nach den letzten Erfolgen freigebliebenen Talage-Linie zu besetzen und sie als Ausgangsbasis für etwaige spätere Aktionen auszubauen.

Als abschließendes Ergebnis der drei Schlachten von Enderta, Tembien und Schire ist die Zerstörung der abessinischen Nordfront festzustellen. Von italienischer Seite werden die abessinischen Verluste mit ungefähr 35 000 angegeben. Ferner wurden 1500 Gefangene gemacht. Die italienischen Verluste sollen über 2000 Tote und Verwundete betragen. Die Kriegsbeute ist sehr groß. Man schätzt die Stärke der regulären abessinischen Truppen, die in drei Armeen gegliedert an der Nordfront standen, als die Italiener ihre letzten Vorkämpfe unternahmen, auf rund 120 000 Mann.

Gerüchte wollen wissen, daß Ras Senoum, der gemeinsam mit Ras Kassa im Tembien-Gebiet kämpfte, sich in einer Höhle im südlichen Tembiengebiete versteckt halten soll.

Italienischer Ministerrat wird beraten

In italienisch-politischen Kreisen wird über die Entschliebung des Völkervertrages zur Beilegung des Krieges in Ostafrika und ihre Verantwortung durch die italienische Regierung vollkommene Zurückhaltung bewahrt. Am Samstag wird sich der Ministerrat mit der durch diese Entschliebung geschaffenen Lage befassen und sein Urteil darüber abgeben.

Der Friedensvorschlag in Addis Abeba

Addis Abeba, 4. März.

Mittwoch vormittag traf in Addis Abeba ein Telegramm des Generalsekretärs des Völkervertrages, Avenol, ein, das die abessinische Regierung von der Entschliebung des Dreizehner-Ausschusses in Kenntnis setzt. Abessinien wird aufgefordert, im Hinblick auf die am 13. März stattfindende Sitzung

Die erste Probefahrt des „E3 129“

Alle Erwartungen übertroffen

Friedrichshafen, 4. März. Endlich ist es so weit, daß sich die fieberhafte Spannung lösen soll, von der der Fußschießtag einer ganzen Stadt seit Tagen schon befeuert ist. Die Stunde ist da, in der allüberall in der Welt Millionen von Augen mit Bewunderung auf den ersten Start des neuen Luftschiffes gerichtet sind, in der aber Millionen deutscher Herzen die Größe dessen erleben, was wieder einmal deutscher Erfindergeist und deutscher Verstand in zielbewusster Gemeinschaftsarbeit vollbracht haben.

Während es am heutigen Vormittag wegen widriger Wetter- und Winderhältnisse noch keineswegs feststand, ob am Mittag der Start möglich sein würde, eilt gegen 1/3 Uhr die Kunde von dem beabsichtigten Start wie ein Lauffeuer durch die Stadt, die im Ru auf den Weiden ist und zu Fuß oder mit allen möglichen Fahrzeugen zum Wertgelände eilt. Die Reugier der riesigen Zuschauermenge muß allerdings an der Umkleung haltmachen. In der Führergondel haben bereits sämtliche acht Luftschiffkapitäne mit Oberleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium Platz genommen. Berühmungsstolz und stambulisch leuchten die zu beiden Seiten des Schiffes angebrachten fünf Olympiringe, als

Dr. Eckener

an seine Arbeitskameraden das Wort richtet. Ein bedeutungsvoller Augenblick, so führt er aus, liegt vor uns. Das Schiff, an dem wir 17 Jahre gebaut haben, ist klar zur Ausfahrt. Wir erwarten Großes von diesem Schiff. Nicht nur das ganze deutsche Volk, sondern auch die übrige Welt erhofft sich von dem Schiff eine erhebliche Weiterentwicklung der gesamten Luftschiffahrt. Wir haben unser Bestes hergegeben, um das stolze Schiff so zu wie möglich zu bauen. Dr. Eckener dankt in diesem Zusammenhang all seinen Mitarbeitern vom letzten Arbeiter bis zum ersten Konstrukteur. Aber zu allem gehört auch Glück. Er möchte inniglich darum bitten, daß der gleiche Glückstern, der dem „Graf Zeppelin“ beschiedenen war, auch über dem neuen „E3 129“ leuchten möge. Sein „Heil“ wird von der ganzen Besatzung und Mannschaft begeistert aufgenommen. Hell klingt das Kommando:

„Luftschiff marsch!“

durch die Halle, nachdem es noch ein letztesmal ausgewogen ist. Langsam wird das Schiff aus der Halle gezogen, begleitet von den heißen Wünschen all der Tausende, die diese erhebende Stunde erleben dürfen. Jetzt liegt es draußen auf dem Wertgelände. Noch gigantischer wirkt es hier im Freien. Laut erteilt Dr. Eckener seine letzten Befehle, das Schiff wird gegen den Wind geleitet und das Ausleuchten aus den Augen der Haltemannschaften spricht mehr, als alle Worte es zu tun vermögen, für ihre innige Schicksalsverbundenheit mit dem von ihnen geschaffenen Werk. Punkt 15.19 Uhr hebt sich das Schiff von der Erde und unter tausendstimmigen Heilrufen entwindet es, erhebt sich aus eigener Kraft hinaus in den Äther. Erst in ungefähr 100 Meter Höhe springen die Motoren an, zuerst die Steuerbord-, dann die Backbordmotoren. Augen dröhnend ihr chernes Lied und entführen das stolze glückhafte Schiff unteren Weiden. Nach kurzem Kreuzen über dem Wertgelände entwindet es in westlicher Richtung, eine Spur von Staub hinter sich lassend, die sich während der langen Bauzeit auf dem Schiff angesammelt hatte.

Landung bei Raach

Das Schiff kreuzte mehr als drei Stunden über dem Wertgelände, über dem Bodensee und über dem Bodensee hinterland, den Tausenden von begeisterten Volksgenossen in seiner ruhigen, fast geräuschlosen Art ein einzigartiges Schauspiel bietend. Das Wetter ist während der ganzen Zeit ziemlich dießig und die Dämmerung bricht bereits nach 18 Uhr rasch herein. Um so eindrucksvoller war dann der Augenblick, als das Schiff im Schein seiner Lichter zur Landung ansetzt. Die Läufe werden abgeworfen, Wasserballast abgegeben und die Haltemannschaft, die durch Arbeitsdienstleistungen verstärkt wird, zieht das Schiff auf den Boden. Um 18.35 Uhr ist die Landung glatt vollzogen.

des Völkervertrages die Feinseligkeiten gegen Italien einzustellen. Außerdem wird der abessinische Regierung mitgeteilt, daß gleichzeitig eine Aufforderung gleichen Inhalts an Italien ergangen sei. Der Dreizehner-Ausschuss erwarte die Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 10. März, um einen Waffenstillstand abschließen zu können. Die Truppen der Kriegsführenden sollen in den Stellungen bleiben, die sie zur Zeit besetzt halten. Das Telegramm Avenols wurde sofort an den Kaiser weitergeleitet, der seine Anweisungen unmittelbar an den abessinischen Gesandten in Paris übermitteln wird.

Wie verlautet, dürfte eine Ablehnung des Vorschlages des Dreizehner-Ausschusses durch Abessinien kaum erfolgen, da der Kaiser jede Gelegenheit zum Friedensschluß unter annehmbaren Bedingungen, wie er schon so oft erklärt habe, in Betracht zieht.

Kapitän Lehmann über das Ergebnis der ersten Fahrt

Eigenbericht der NS-Presso

Friedrichshafen, 4. März. Nach der Landung des „E3 129“ (siehe Bericht an anderer Stelle des Blattes) fand eine Pressebesprechung statt, bei der Kapitän Lehmann ausführte, daß das Luftschiff alle Erwartungen weit übertroffen habe. Alle Prüfungen seien ausgezeichnet ausgefallen. Die Hauptprüfungen gälten vor allem der Steuerfähigkeit des Luftschiffes, da die Steuerflächen viel größer und viel beweglicher als beim „Graf Zeppelin“ sind, auch haben sie eine andere Konstruktion. Es hat sich herausgestellt, daß „E3 129“, obwohl es viel größer ist als „Graf Zeppelin“, sich viel leichter führen und steuern läßt.

Besonders auffallend war die Ruhe innerhalb des Schiffes. Man spürte keinerlei Vibration. Man hörte nicht einmal Motorengeräusche. Die Motoren selbst haben sich ganz glänzend bewährt. Besonders bemerkenswert ist, daß die Bremse Wirkung viel intensiver ist als beim „Graf Zeppelin“, was besonders für die Landung von Vorteil ist. Es war geplant, daß einige Westküstenfahrten durchgeführt würden. Dr. Dürer hat jedoch nach dem glänzenden Ergebnis der ersten Fahrt erklärt, daß keine weiteren Westküstenfahrten benötigt würden. Das Luftschiff wird morgen früh um 8 Uhr, wenn die Witterungsverhältnisse es gestatten, zu seiner Abnahmefahrt aufsteigen. Diese Fahrt wird etwa acht Stunden in Anspruch nehmen. An der heutigen Fahrt nahmen insgesamt 85 Personen teil.

Nach der Abnahmefahrt wird eine größere Deutschlandfahrt durchgeführt werden, wobei sämtliche größeren deutschen Städte angefliegen werden. Die Lande ist für Ende März angelegt.

General von Soden 80 Jahre alt

Stuttgart, 4. März.

Am Samstag, 7. März, hat der Kameradschaftsführer der Regimentskameradschaft Kaiser Friedrich — ehemalige Zebener, SA-Gruppenführer und Stabsführer Hauptmann a. D. Ulland zu einem Ehrenappell für den verdienstvollen Ehrenführer der Kameradschaft, den General der Infanterie a. D. Freiherr von Soden anlässlich dessen 80. Geburtstages am 9. März in den Hof des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums aufgerufen. Die Kameradschaft wird bei diesem Appell der großen Verdienste des Jubilars gedenken und dabei vor allem den hervorragenden Kommandeur der Kaiser-Friedrich-Kasernen in den Jahren 1903 bis 1906, den bewährten tapferen Kommandeur der 26. Reserve-Division im Weltkrieg, den unerschrockenen, verdienstvollen Kämpfer für Ehre und Recht der alten Soldaten und obersten Hüter aller Siebenertradition ehren. General der Infanterie Freiherr v. Soden ist eine der markantesten Führererscheinungen der alten Armee und mit ihr, ihrer Geschichte und ihren Taten in Krieg und Frieden auf das engste verbunden.

Stuttgart, 4. März. (Wahrgang für Auslandschulung.) Das Deutsche Auslandsinstitut Stuttgart veranstaltet vom 23.—28. März in Stuttgart einen Lehrgang für kaufmännische und technische Angestellte, die ins Ausland gehen wollen oder im Auslandsverkehr stehen. Anmeldungen unter Angabe des Namens, der gegenwärtigen Beschäftigung, von Alter, Schulbildung, der bisherigen Berufstätigkeit, besonderer Ausbildungswünsche bis längstens 10. März an das Deutsche Auslandsinstitut, Stuttgart-E, Haus des Deutschtums.

Am Arbeitsplatz gasvergiftet

Heidenheim, 4. März. Als Montag früh der beim Inhaber des Fahrabgeschafftes Degler, Gottlob Degler, beschäftigt gewesene Schiffe zum Arbeitsbeginn kam, fand er seinen Meister in seinem Büro in der Praxis

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. März 1936

Führerworte:

Die kulturelle Bedeutung einer Nation ist fast immer gebunden an die politische Freiheit und Unabhängigkeit derselben.
Rein Kampf.

Ortsbauerntagung in Nagold

Vom 8. bis 14. März wird in Egenhausen ein Schulungslager für die Ortsjugendwarte und wartinnen der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord durchgeführt.

Auch die Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord (zu der die Bezirksbauernschaft Nagold gehört), hatte am letzten Samstag, wie die übrigen Ortsbauernschaften des Landes, ihre Ortsbauernführer vor Beginn der Frühjahrsarbeit nochmals zu einer Vorn- und Aussprachetagung zusammengerufen.

Kreisbauernführer K a l m b a ch-Egenhausen begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Ortsbauernführer. Als erster Redner sprach Landesbauernschaftsleiter III Philipp (Wittener) über die nationalsozialistische Agrarpolitik und Marktordnung. Er zeigte den Ortsbauernführern, was mit der Marktordnung erreicht werden soll und welche großen Richtlinien und Gesichtspunkte maßgebend sind. Nachher sprach W e r n e r von der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft über Arbeiterfragen auf dem Lande. Die verschiedenen Erscheinungen auf diesem Gebiete und deren Ursachen und Zusammenhänge wurden ausführlich vom Redner behandelt. Alle Angehörigen des Nährstandes und das ganze deutsche Volk muß mithelfen, den deutschen Landarbeiter zu einem bodenständigen Volksgenossen zu machen, der mit Freude und Berufsstolz seine Arbeit verrichtet. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion an, in der eine Reihe von Einzelfragen ausführlich erörtert wurden.

Nachmittags sprach als dritter Redner Dr. G h i n g e r von der Landesbauernschaft über Rohstoffwirtschaft aus Blut und Boden. Sein Vortrag führte hinaus über die Tagesfragen in die großen Zusammenhänge im Weltleben. Er zeigte den Ortsbauernführern, wie sich in den letzten 100 Jahren die Verhältnisse auf vielen Gebieten unseres Volkslebens gewandelt haben. Die vom Redner vorgetragene Zahlen beweisen seine große Sachkenntnis auf diesem Gebiet und gaben den Ortsbauernführern wertvolles Material.

Kreisjugendwart S c h m i d t-Hallwangen gab bekannt, daß vom 8. bis 14. März in Egenhausen ein Schulungslager für die Ortsjugendwarte und -wartinnen der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord durchgeführt werde.

Kreisbauernführer K a l m b a ch richtete in seinem Schlusswort noch aufmunternde Abschiedsworte an seine Ortsbauernführer aus den vier Oberämtern Nagold, Calw, Freudenstadt, Neuenbürg. Er bat um guten Zusammenhalt innerhalb der Kreisbauernschaft, denn nur auf diese Weise sei es möglich, die mancherlei Widerwärtigkeiten der Tagesarbeit zu überwinden und unsere großen Ziele und Aufgaben nicht aus dem Auge zu verlieren.

Halbmaist am Feldengedenktag

Für den Feldengedenktag ist vom Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern mit Erlaß vom 8. Juni 1935 die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmaist angeordnet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Das deutsche Lied

Chorleiterlagung des Kreis-Nagold-Sängerkreises in Nagold

In der Traube in Nagold trafen sich am Sonntag die Chorleiter und Vereinsführer, um aus derenem Munde neue Anregung und Richtlinien für ihre schöne Aufgabe, dem Dienst am deutschen Lied, zu erhalten. Kreischorleiter B r e g e n z e r-Freudenstadt eröffnete und leitete die gutbesuchte Tagung — es gehören zum Kreis die Vereine der Oberämter H o r b, F r e u d e n s t a d t, N a g o l d und C a l w. Das erste Referat: „Chorliteratur und Programmgestaltung“, hatte er selbst übernommen. Zunächst gab er Literatur für die Marschlieder, dann für weltliche Männerchöre.

Für die Programmgestaltung fand er eine gute Dreigliederung: 1. Das abendfüllende Werk, 2. Ein Hauptwerk mit kleineren Sachen und 3. Das Nummerprogramm, das für die Mehrzahl der Kreisvereine in Frage kommt. Die Dauer dieses soll 1½ Stunden nicht überschreiten, wobei jede Einformigkeit zu vermeiden ist. Für den Aufbau sei das Schema der Sonaten, Allegro, Andante, Scherzo und Finale das gangbarste. Eine Linie müsse das Programm durchziehen, am besten eine Gliederung in 2 oder 3 Teile. Auch bei der Wahl der Tonarten sei Vorsicht geboten. Alles große Verschiedenheit verführe zur Detonation. Richtiges Pauken bengt diesem vor. Etwas auftretende Solisten sollen sich ins Programm einordnen. Jedes Programm soll neben der Linie auch Akzente haben. Kein Wiegensied und Froschkonzert, sondern Gemeinschaftslieder schaffen Beiderung. „Das Programm ist die Bittkarte des Chorleiters“ war der treffende Schluss der ersten Darlegungen.

Hauptlehrer S c h m i d t-H a l l w a n g e n machte umfassende Ausführungen über das so schwierige und gerade bei den Schwarzwäldern so notwendige Gebiet der S i m m b i l d u n g. Besonders den Artikulationsübungen redete er das Wort und für die bei den Schwaben so schwierige Ausprache gab er klare Richtlinien. Die Stimmbildungsübungen sollen natürlich keine Qual für die Sänger werden. Seinen Ausführungen folgte die praktische Tat in der von

Befuch von Dr. Goebbels verschoben

Der Minister ist schwer erkrankt

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Wie die beiden aus Berlin erfahren, ist Reichsminister Dr. Goebbels an einer schweren Erkrankung erkrankt, die mit starker Heiserkeit verbunden ist. Infolgedessen mußte ihm ärztlicherseits für acht Tage das Reden unterjagt werden. Die für Donnerstag abend geplante Massenfundgebung findet deshalb mit dem Redner Reichskulturwaller Hans S i n t e l, MdR, statt. Parteigenosse Dr. Goebbels hat der Gauleitung Württemberg mitteilen lassen, daß er die abgesetzte Rede in kürzester Frist nachholen wird. Er wünscht der Versammlung einen guten Erfolg und läßt die Besucher bitten, auf seinen Gesundheitszustand Rücksicht zu nehmen und für die Gründe seiner Abgabe Verständnis zu haben.

Die Luftnachrichtentruppe

Einstellung von Freiwilligen

Die Luftnachrichtentruppe-Kompanie München, Grünwalder Straße 70, und die Luftnachrichtentruppe-Kompanie München, Nag-Il-Kaserne, stellen vom 16. April 1936 und zum 1. Oktober 1936 noch Freiwillige der Jahrgänge 1911 bis 1917 ein, mit einjähriger Dienstzeit.

In Frage kommen: Abiturienten, Studenten, Fachpersonal aus der Fernsprechnetz-Fernschreibtechnik und den entsprechenden Betrieben, besonders aus Reichspost- und Reichstelegraphenverwaltung, Angestellte des Luftfahrttechnischen Dienstes. Bewerbungen für das Frühjahr müssen bis 15. März 1936, für den Herbst bis 30. April 1936 eingereicht sein, und zwar mit folgenden Papieren: Selbstgeschriebener Lebenslauf, Nachweis der arischen Abstammung, Schulzeugnisse, Lehr- und Berufzeugnisse, zwei Passbilder, Musterungsausweis bei schon gemusterten Leuten, Freiwilligenchein bei nichtgemusterten Leuten (Polizeimeisteramt).

Parteierversammlungen

Halterbach und Schillingen. Am letzten Sonntag sprach in je einer Versammlung der NSDAP, G a. H ä f f n e r-Weilmorbach über das Thema „Lafäden sprechen“. In kurzen Worten umriß der Redner zu Anfang die Gründe der Versammlungen, um dann in großen Zügen Rückblick zu halten auf die Zeit nationalsozialistischer Regierung. Als die bedeutendsten Ereignisse bezeichnet er innerpolitisch die Erringung der Wehrfreiheit, die Sicherstellung der Nahrungsmittelfreiheit und die Nürnberger Jugendgesetzgebung, außenpolitisch dagegen den Vertrag mit Polen und den Frottenvertrag mit England. Zum Schluss forderte er jeden Volksgenossen auf, am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten. Ortsgruppenleiter G a. K e u l e-Halterbach, bezw. Ortsgruppenleiter G a. G u t e l u n s t-Schillingen dankten dem Redner für seine sachlichen und vor allem verständlich vorgetragenen Ausführungen.

Unsere Redner im Kreis Neuenbürg

Schönberg. Wer am Sonntag die Kundgebung der NSDAP im Löwenaal nicht besuchen konnte, der hat unbedingt etwas verpasst. In selten anschaulicher Weise verstand es G a. W e i ß,

Schwarzes Brett

Verbotlich. Raubdruck verboten.

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Krat für Volkswohlfahrt Gauamtleitung 2/36/31

Beitrag zur Sammlung des NS-Lehrerbundes am 6. März 1936.

Die vom Hauptamt für Erzieher vorgelegene Hand-Sammlung wird als geschlossene Sammlung innerhalb der Mitglieder des NS-Lehrerbundes durchgeführt.

Die Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher fordern zu diesem Zweck von den Kreisbeauftragten für das BSW vorgelegene Reichsgeldsammelheften des BSW an und führen nach Abschluß der Sammlung die Hefen mit den getamellten Beträgen wieder an die Kreisbeauftragten ab.

NJ. JV. 3dM. JM.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold

Beitrag: Stammtisch am 7. und 8. März:

Der Markt findet nun endgültig statt. Die angegebenen Eintrittspreise sind genau eingehalten. Eintrittsort ist immer der Ortsringang, auf dem die Marktgruppe zumarschiert. Nähere Anweisungen siehe Stammtischschreiben 4. 36. Der Führer des Stammes.

Bund deutscher Mädel, Untergau 126

Die Anmeldungen für den Wertkurs in Rottenbach bei Nagold vom 8. 3. bis 21. 3. sind auf dem schnellsten Wege an den Untergau 126, Calw, Haus der Jugend, zu machen, damit die Einberufungsscheine noch rechtzeitig verschickt werden können. Die Untergauführerin.

JM. Gruppe 18/126

Sämtliche Standortgeleitungsverwalterinnen kommen am Sonntag, den 8. März, nach 1 Uhr nach Nagold, Treffpunkt Haus der NSDAP, Ritzbrunnengasse. Es ist das Taschenbuch und die Abrechnung für März. Die 2½h für Mühen fallen von jetzt ab weg. (In der Abrechnung nicht mehr aufführen.) JM-Gruppengeldverwalterin.

Der Leiter der Gauführerschule Rottenbach, die zahlreichen Anwesenden in die Weltanschauung des Nationalsozialismus, aber auch in den Kampf unserer Gegner gegen diese Weltanschauung einzuführen. Reichler Beifall lohnte den Redner. Der Versammlungsleiter Ortsgruppenleiter B r e c h t e l dankte in aller Namen und forderte zum Beherzigen des Gehörten auf.

Engelobrand. Am Sonntag Abend fand in der Traube eine aufsuchende Versammlung der NSDAP statt. In der Kreisamtsleiter K o n r a t m p-Nagold sprach. In lechender Weise verstand der Redner es, den Gegensatz zwischen dem liberalistischen Deutschland vor der Machtübernahme durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem heutigen Dritten Reich herauszuarbeiten. Die Darlegungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Nachdem der Redner noch einige Anfragen beantwortet hatte, brachte Stützpunktleiter K e g e l m a n n-Grumbach ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus.

Bfrozheim. 4. März. (Der Haushaltplan 1936/37.) Der städt. Voranschlag liegt im „ordentlichen Haushalt“ 21.161.000 RM. Einnahmen und 23.102.700 RM. Ausgaben vor. Der Unterüberschlag betrug 1.941.700 RM. soll durch die Gemeindefreuern aufgebracht werden.

Letzte Nachrichten

Ein Kranekinzug in Nürnberg

Nürnberg, 4. März.

Mittwoch früh um 5 Uhr führte am Neubau des Grandhotels in Nürnberg, gegenüber dem Hauptbahnhof, ein großer Aufzug an infolge Nachrückens von Erdmassen um. Zwei Arbeiter wurden verwickelt und konnten mit leichten Verletzungen geborgen werden. Ein dritter Arbeiter trug ebenfalls leichte Verletzungen davon. Die übrigen Arbeiter, 17 an der Zahl, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Möbelschlag verbrannt - 3 Tote, 2 Schwerverletzte

Halle. Am Mittwoch nachmittag ließ ein der Einsicht zu dem Dorfe Domnig im Saalekreis, offenbar infolge Verlassens der Steuerung und der Bremsen, ein aus einem offenen Lastwagen und einem angehängten Möbelschlag bestehender Lastzug gegen einen Baum. Der Lastwagen fing sofort Feuer, das auch auf den Möbelschlag übergriff. Eine im gleichen Augenblick die Unfallstelle passierende Motorstaffel aus der NSKK-Führerschule Schloß Gänsefurt leistete die erste Hilfe und zog den Möbelschlag vom dem Lastkraftwagen fort. Der Brand konnte rasch gelöscht werden, doch war der Führer des Lastkraftwagens bereits tot, während der neben ihm sitzende Beifahrer sich schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt aus dem Wagen retten konnte. Im Führerhaus des Möbelschlages sahen zwei weitere Beifahrer und eine Hausangehörige. Die beiden Beifahrer wurden getötet, das schwerverletzte Hausmädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kuhminister Bed beim König der Belgier

Brüssel. König Leopold empfing am Mittwoch den polnischen Minister des Auswärtigen Bed. Der König, der Generaluniform angelegt hatte, und als einzigen Ordenshahn das polnische Kriegskreuz trug, unterhielt sich etwa ¼ Stunde mit dem Vertreter der polnischen Regierung.

große Tot am Schreibtisch sitzen. Die sofort durch amtliche Sachverständige erfolgte Untersuchung hat ergeben, daß der Mechanikermeister Degler in der Nacht vom Samstag auf Sonntag den im Büro befindlichen Gasolen kein gestellt hatte. Der Gasolen ging dann aus. Das noch ausströmende Gas genügte, um den Meister einzuschließen und schließlich in der Nacht zum Sonntag seinen Tod herbeizuführen.

Mühlacker. 4. März. (Tödlicher Sturz aus dem Fenster.) Als am Dienstag nachmittag der pensionierte Lokomotivheizer W a l d m a n n nach Hause kam, fand er sein 2½-jähriges G n e l l i n d Siegfried vor dem Haus auf dem Gehweg aus Mund und Nase blutend vor. Das Kind gab nur schwache Lebenszeichen von sich. Anscheinend war es in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster im ersten Stock auf den Gehweg gestürzt. Am Laufe der Nacht ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Abenteuer mit Hosen

Wahlgänger Trieb eines Eidgenossen

Vom Bodensee. 4. März. In Lindau geschieht es nicht selten, daß Schweizer, die mit billig erworbener Registrierkarte über den Bodensee gekommen sind, sich mit deutscher Konfektion neu einkleiden. Da sie aber wissen, daß ihre heimischen Zollbehörden dergleichen nicht gern sehen, benutzen sie die abendliche Rückfahrt auf dem Dampfer mit Vorliebe dazu, sich in den verdunkelten Versteckten der Schiffe umzuziehen und ihre alten Anzüge durchs Fenster in der dunklen See zu werfen.

Der oft geübte Trieb mißlang nun aber kürzlich einem Eidgenossen vollkommen; nachdem er den vermeintlich überflüssig gewordenen uralten Schweizer Anzug ins Wasser werfen wollte, mußte er mit Schrecken gemahnen, daß er in der wohl nicht ganz zureichenden Versteckung schliefgegriffen und sich zwar der Schweizer Hufe entledigt hatte — zugleich aber auch der deutschen. So blieb ihm nichts weiter übrig, als mit zwei Jacketts, jedoch mit hosenlosen Beinen, die der Mantel nur notdürftig verhält, den Laufweg zur Heimat zu überschreiten.

Vom Ries. 4. März. Unter den Rädern des Zugwagens. Großes Glück im Unglück hatte Paula Altmannsbürger von Harburg. Das Mädchen holte in einer Wäldchen in Donauwörth Brot für eine Geschäftsverhandlung in Harburg. Als sie am Nachmittag zur Rückfahrt in Donauwörth auf den abfahrenden Zug springen wollte, glitt sie aus und kam unter den fahrenden Zug zwischen Waghleis und Weile zu liegen. Ein mitfahrender Reisender, der den Vorfall mit Entsetzen bemerkt hatte, jag die Notbremse. Wie durch ein Wunder unverletzt kroch das Mädchen zum größten Erstaunen der Zuschauer unter dem haltenden Zug hervor. Ueber einen Teil des Mantels sowie über den Schirm waren die Jugstrücker gegangen. Mit 20 Minuten Verspätung lebte der Zug die Fahrt fort.

Singen a. S. 4. März. (Hort-Wessel-Gedenktage.) Nur wenige Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt wurde am 1. Oktober 1933 in dem benachbarten Dorfe Kälalangen eines der ersten Denkmäler für Hort Wessel eingeweiht, wozu sich auch Mutter und Schwester des gemordeten Kämpfers eingeladen hatten. An diesem Rahmal fand am Sonntag nachmittag eine große, von der Kreisleitung veranstaltete Gedenktage anlässlich des 10. Todestages statt, die durch die Anwesenheit der Mutter Hort Wessels eine besondere Bedeutung bekam. Kreisleiter G a. E n g e l h a r d t sprach von dem großen Übergang der Bewegung, die trotz Haß, Bögen und Anfeindungen den Endsieg errang. SA-Ortsgruppenleiter Dr. J o e r s gedachte des 23. Februar 1930, an dem Hort Wessel die Augen für immer schloß.

Schwäbische Chronik

In Schweningen a. R. ist am Montag Philipp S a l e n t e r, der Mitbegründer und Ehrenmitglied der dortigen Sanitätskolonne, im Alter von 85 Jahren gestorben.

Als Zeichen der Dankbarkeit des Deutschen Roten Kreuzes wurden dem Führer der Sanitätskolonne Altmann, Ortsgruppenleiter Freudenberger und Kreispfleger Wolf als Geschäftsführer des Ulmer Bezirksvereins des Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers und Reichsanstalters das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes verliehen.

Der in Tübingen noch in bester Erinnerung stehende Professor Dr. phil. h. c. Otto S c h e r l, der Ordinarius für Landesgeschichte und Kirchengeschichte an der Universität Kiel, beendete am 7. März seinen 60. Geburtstag.

Der Betriebsführer der BG, Ziegelwerke Oberhingen übernahm seine Pflichten, indem er jedem nach vorherigem Anschlag bei Ausbändigung des letzten Wochenlohnes eine Gewinnbeteiligung von 5 RM ausschüttete. Dies ist das erste Mal, daß eine solche Ausschüttung seit Bestehen des Werkes erfolgt.

Das Tschirnhofers Unglück vor Gericht

Hiesberg, 4. März.
Vor der Hiesberger Großen Strafkammer begann die Verhandlung wegen des herabzuhaltenden Unglücks in dem Steinbruch Tschirnhof bei Reulich an der Kapbach im Kreise Goldberg. Bekanntlich stürzte am 8. August 1935 eine große Felsmasse von der oberen Sohle des Steinbruchs ab und begrub 20 Arbeiter unter sich. 61 Arbeiter wurden dabei getötet und neun schwer verletzt. Der Bruchmeister Max Schulze, der Werkdirektor Johannes Frey, der Vorarbeiter Otto Schulze, ein Sohn des Erstgenannten, und der Arbeiter Ernst Reschke sind angeklagt, dieses Unglück durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Die Anklageschrift legt den Angeklagten fahrlässige Leitung und fahrlässige Körperverletzung, sowie Verletzung der Berufspflicht, drei Angeklagten außerdem noch Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zur Last.

Grenzzwischenfall in Libyen

Rairo, 4. März.
Es laufen hier Gerüchte um, die von der Festnahme einer italienischen Militärpatrouille durch ägyptische Soldaten an der libyschen Grenze wissen wollen. Diese Gerüchte werden von den Zeitungen bestätigt. Es handle sich, so schreiben die Blätter, um eine motorisierte Patrouille und zwar um einen Unteroffizier, und drei Mann, ferner um einen Zivilbeamten. Die Patrouillen haben offenbar die ägyptische Grenze einige 100 Meter von den Grenzmarkierungen entfernt aus Unkenntnis überschritten und seien sofort festgenommen worden.
Infolge des Verstoßes ist eine amtliche Befestigung nicht zu erhalten.

Wieder brennen Kirchen in Spanien

Madrid, 4. März.
In Terre Vieja bei Alicante löschten linksradikale Elemente eine Wallfahrtskirche ein. Überdies mehrere Wohnungen rechtsstehender Personen, ferner das Gerichtsgebäude und das Parteibüro der katholischen Volkspartei und letzten die Einrichtungen sowie sämtliche Akten in Brand.

Dreimächte-Flottenvertrag bevorstehend

London, 4. März.
Die Londoner Morgenblätter melden übereinstimmend, daß nunmehr der Weg für die Unterzeichnung eines Dreimächte-Flottenvertrages zwischen England, Amerika und Frankreich frei sei, nachdem sich Frankreich und Amerika über die Frage der Schlachtschiff-Tonnage geeinigt haben. Der Flottenvertrag ist dem Daily

Telegraph" meldet, daß der endgültige Entwurf des Vertrages fertiggestellt ist. Die „Times“ kürzen, der Flottenvertrag werde so abgefaßt sein, daß er für die spätere Unterzeichnung Italien und Japan offenstehe.

Amnestie für Mörder

Madrid, 4. März.
Auf Grund des Amnestiegesetzes sind in Barcelona am Dienstag u. a. fünf Verbrecher wieder auf freien Fuß gesetzt worden, von denen vier zu 25 Jahren Zuchthaus wegen Ermordung von drei Arbeitern verurteilt worden waren.

Sport

Europameisterschaften im Rollschuh-Schnelllauf in Stuttgart

Ein Riesenspektakel vom 1. bis 5. April in der Stadthalle
Die Bemühungen des Organisationsausschusses und der Stadt Stuttgart, in den Tagen vom 1. bis 5. April eine internationale Sportveranstaltung in Stuttgart auszuführen, die mit Recht den Titel „Zwischenolympiade“ verdient, haben einen ungeahnten Erfolg gezeitigt. Nach der Vergabung der Welt- und Europameisterschaft im Rollhockey hat die I.F.R. nunmehr auch sämtliche Europameisterschaften im Rollschuh-Schnelllaufen für 1936 nach Stuttgart vergeben.

Diese Meisterschaften kommen ebenfalls im Rahmen der I. Weltspiele im Rollhockey in der Stuttgarter Stadthalle zum Austrag. Wenn nun — wie beabsichtigt — auch noch die Verpflegung internationaler Kunstläufer und -läuferinnen gelingt, dann werden in den ersten Apriltagen in Stuttgart nicht nur Rollhockey-Weltspiele, sondern die I. Weltspiele im Rollhockey überhaupt durchgeführt. Die Europameisterschaften im Rollschuh-Schnelllaufen werden über folgende sieben Strecken ausgetragen: 500 Meter, 1000 Meter, 1500 Meter, 2000 Meter, 3000 Meter, 5000 Meter, 10 000 Meter. Gelaufen wird auf der neuen Schnelllaufbahn in der Stadthalle nach den Regeln der I.F.R. Die Bahn ist eine Holzbahn, auf der nur Holzrollen benutzt werden dürfen. Jedes Land hat das Recht, drei Schnellläufer zu melden, die für die einzelnen Strecken beliebig eingesetzt werden können.

Da zur Durchführung der I. Weltspiele im Rollhockey etwa sieben Veranstaltungen nötig sind, wird voraussichtlich in jeder Veranstaltung eine Europameisterschaft im Schnelllaufen entschieden. Die Anzahl der an jedem Abend zur Durchführung kommenden Rollhockeyspiele richtet sich nach der Anzahl der an der Welt- und Europameisterschaft beteiligten Nationen; mindestens aber werden in einer Veranstaltung drei Länderkämpfe entschieden.

Vom italienischen Automobilklubverband wurden zwei zweiklassige Rennen des Jahres 1936 abgefaßt. Die für den 26. April vorgesehene Targa Florio und das auf den 3. Mai anberaumte Sizilianische Rundreckenrennen wurden gestrichen.

In einer Vollversammlung des Tschechoslowakischen Automobilklubs wurde über das diesjährige Rennen auf dem Masaryk-Ring, das 1935 Bernd Kolemeyer auf Auto-Union gewonnen, Beschluß gefaßt. Der Automobilklub sagte das Rennen für 1936 endgültig ab, da die Landesbehörde und die indirekt beteiligten Gemeinden die Abhaltung bisher nur erschweren.

Christ spielt Ungarn-Deutschland

Dem Deutschen Fußballbund wurden für das am 15. März in Budapest stattfindende Fußballländerspiel Ungarn - Deutschland drei Schiedsrichter vorgeschlagen: Buchsich-Schweiz, Parlatina-Italien und Christ-Tschechoslowakei. Die Wahl des DFB. fiel auf Christ, der demnach das Spiel auf dem Hungaria-Platz leiten wird.

Handel und Verkehr

Erzgerstein auf der Schwäbischen Alb

Im Erzbergwerk Weisingen (Württemberg), dessen Hauptstollen bereits auf 750 Meter vorgebracht ist, wird gegenwärtig in drei Schichten gearbeitet. Die Belegschaft soll auf 500 Mann gebracht werden. Täglich gehen mehrere Züge mit erzhaltigem Gestein, dessen Gehalt 35-40 Prozent beträgt, nach Oberhausen. Man rechnet mit einer jährlichen Förderung von einer Million Tonnen.

Der Fleischmangel im Januar 1936

Nach Mitteilung des Stat. Reichsamts belief sich der Fleischmangel im Deutschen Reich im Januar 1936 auf insgesamt 3,54 Mill. D. — 5,27 Kg. je Kopf der Gesamtbevölkerung. Gegenüber dem wie gewöhnlich besonders hohen Fleischmangel im Dezember (Dezember 1935 6,22 Kg.) ist die für den Verbrauch verfügbare Fleischmenge im Januar 1936 der normalen Entwicklung entsprechend wieder zurückgegangen, und zwar um 15,8 Prozent. Im Vergleich mit Januar 1935 (5,67 Kg. je Kopf) war die verfügbare Fleischmenge im Januar 1936 um 7,1 Prozent niedriger, während sich gegenüber Januar 1934 (5,33 Kg.) nur eine kleine Verringerung um 1,1 Prozent und gegenüber Januar 1933 (4,93 Kg.) sogar eine nicht unbedeutende Erhöhung um 6,9 Prozent ergibt.

Viehpreise. Dillingen O.R. Beenberg: Rinde 400-650, Kalben 450-650, Rinder 180-350, ein Paar Ochsen 1300, ein Stier 500 RM. — Giengen a. St.: Rinde 380 bis 560, Kalben 300-620, Jungvieh 180 bis 300, Farren 140-305 RM. — Reutlingen: Ochsen 660-750, Rinde 230-630, Kalbinnen 435-640, Rinder über ein Jahr alt 270-350, unter ein Jahr alt 120-240 RM. — Sulz: ein Paar Stiere 490-1046, Rinde 300-550, Kalbinnen 490-630, ein halbjährige Rinder 170-260, einjährige 200 bis 360, Kalber 80-100 RM. — Waldsee: Ochsen 450-550, Farren 250-360, Rinde 320-470, Kalbinnen 450-570, Jungvieh und Rinder 180-260 RM. je Stück.

Schweinepreise. Badnang: Milchschin 22-26 RM. — Dillingen: Milchschin 25-30, Räucher 40-50 RM. — Geutkirch: Milchschweine 22,50-28 RM. — Sulz: Milchschweine 21-29 RM. — Niederstetten: Milchschweine 22,50 bis 27 RM.

„Kurzschrittede“

Uebersetzung folgt morgen.

Vom Fallschirm

Im ersten Augenblick denkt man, so ein / Fallschirm ist eigentlich nichts anderes, / als ein großer, weicher Regenschirm mit / ein paar Leinen daran. Die Leinen bin/det man sich um die Brust und schon lauft man / ab in der Tiefe. Weit gefehlt! Der Fallschirm ist ein sehr flug erprobtes, wichtiges Rettungsmittel, mit dem man für die / Sicherheit in der Luftfahrt sorgt. Jedes / einzelne Teilchen, die Form der Gürtel / die Befestigung der Leinen, die Einrichtung zum Auspacken — alles das ist / im Laufe von Jahrzehnten ver/bessert worden. Fachleute, auch große / Forscher, haben an dem Ver/besserung/ger gearbeitet, und so ist aus dem / Fallschirm langsam die „Schwimmweste des Fliegers“ geworden.

Verstorbene: Karl Frey, 42 J., Grömbach / Karoline Feldmaier geb. Schwenter, Calw / Johs Wolf, alt, 66 J., Dedensprung / Christian Glück, Forstmeister i. R., Freudenstadt.

Voraussichtliche Witterung: Zwischen Süd- und Südwest schwankende Winde, vielfach bewölkt, gelegentlich auch etwas aufsteigend, stellenweise Nebel- und Dunstbildung, höchstens leichte Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold-Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsstelle und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. M. L. 1936: 2576

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Amliche Bekanntmachung

Sicherung der unschädlichen Beseitigung

genüßtauglichen Fleisches

Zur Sicherung der unschädlichen Beseitigung der nach dem Ergebnis der Fleischschau als untauglich zum Genuß für Menschen zu behandelnden Eingeweide und sonstigen Fleischteile wird hiermit auf Grund des Art. 29 Abs. 1 i. V. mit Art. 51 ff. des Landespolizeistrafgesetzes mit Zustimmung des Kreisrats folgende Verordnung als freispolizeiliche Vorchrift erlassen:

§ 1.
In jeder gewerblichen Schlächtereier ist zur Aufnahme der als genußuntauglich zu behandelnden tierischen Teile ein hinsichtlich seiner Größe dem Umfang des Schlächtereierbetriebs entsprechender Sammelbehälter aufzustellen.

In jedem öffentlichen Schlachtstall ist in jeder Schlachthalle mindestens ein Sammelbehälter aufzustellen, nahegehend für die Zahl der aufzustellenden Behälter ist die glatte Abwicklung der Fleischschau an Hauptfleischtagen.

Die Behälter müssen aus verzinktem Eisenblech bestehen und mit einem dicht schließenden Deckel nebst Vorrichtung zum Anbringen eines Vorriegels versehen sein. Wird eine besondere Einwurfsöffnung angebracht, so ist sie so einzu richten, daß ein Herausnehmen der Fleischteile unmöglich ist.

§ 2.
Vor Ingebrauchnahme und nach jeder Entleerung sind die Behälter bis zu einem Fünftel ihres Raumes mit Kalkmilch (1 Teil frischer Kalk auf 20 Teile Wasser) zu füllen und mittels eines Sicherheitsvorriegels zu verschließen, zu dem nur der zuständige Fleischbeschauer und der mit der Ueberwachung der Entleerung des Behälters betraute Polizeibeamte (§ 3) einen Schlüssel erhalten. Dem Schlächtereierhaber ist die Führung eines Schlüssels untersagt.

§ 3.
Die Entleerung der Behälter und die unschädliche Beseitigung der beanstandeten Fleischteile hat unter polizeilicher Aufsicht nach den sonst geltenden Vorschriften so häufig zu erfolgen, daß üble Gerüche in den Schlächtereieräumen und deren Umgebung nicht aufkommen können.

§ 4.
Die ordnungsmäßige Durchführung vorstehender Vorschriften unterliegt der Beaufsichtigung durch den Fleischbeschauer, dessen Anordnungen ist Folge zu leisten.

Diese Verordnung ist durch Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung vom 7. Februar 1936 für vollziehbar erklärt worden.

Nagold, den 4. März, 1936.
Der Deputat: Dr. Jaiser.

Zu Konfirmations-Geschenken bestimmte
Visitenkarten
und
Brief-Papier
mit Namendruck
bitte rechtzeitig zu bestellen
G. W. ZAISER, Buchdruckerei, NAGOLD

Stadtgemeinde Nagold
Reisig-Verkauf
Am Freitag, den 6. März 1936 kommen aus Stadtwald Ostf. Wadswald, Ost hinterer und vorderer Sulzerdöschlehang, Sulzerdöschlehang und mittlerer Eisberg zum Verkauf:
Nadelholz, Brennholz: 3500 Wellen urgedund, in Flächen (Altersig und Schlagraum, auch schöne Stängellose).
Zusammenkunft zum Vorgehen mittags 1/2 2 Uhr beim Wob Wästenbach. Verkauf 3 Uhr im Gasthaus z. Hiesenberg in Nagold.
117/12
Stadt. Forstamt.

Forstpreislitten für 1936 vom Forstverband Calw für 20 J. bei G. W. Jaiser, Nagold.

Sobald erschien:
Das Abessinienbuch für die Jugend
FR. WENKER-WILDBERG
Unter der Tropensonne Abessiniens
Fesselnd, unterhaltend, von einem gründlichen Kenner des Landes geschrieben, vermittelt das Buch eine Fülle von hochinteressanten Einzelheiten aus dem bisher unbekanntesten Land des dunkelsten Afrika; das heute als Schauplatz eines mit Erbitterung geführten Krieges gerade besonders die Jugend interessiert.
Halbleinen gebunden mit farbigen Einband und Schulumschlag, mit vielen Zeichnungen im Text für RM. 2,90 vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold.



Seifix-Wachs gibt es nicht lose
Seifix
Seifix in der Dose
Dose ca. 16x8x75
2.-140

Junger Herr sucht gut möbl.
Zimmer
mit Couch und kleinem Wasser, wozumöglich Bad im Hause.
Angebote unter Nr. 517 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Schöne, sonnige
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. 5. oder später gesucht.
Angebote unter Nr. 516 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nagold
Die Kohlenputzweine
für März werden am Freitag, den 6. März 1936, nachm. von 2-5 Uhr im Wartezimmer des Rathauses ausgegeben. 102/51
Der Ortsbeauftragte für das W.W.

Nagold
Auf 1. April 1936 wird die
Schulputz-Stelle
in der Präp. Anstalt frei.
Bewerbungen bis 15 März an die 105/24
Stadtpflege

Rohrdorf 131,2
Zwangsvorversteigerung
Es werden öffentlich meißbietend gegen Bar verkauft am Freitag, den 6. 3. 36, 14 Uhr ein Rest Belenchtungshörper
Zusammenkunft beim Rathaus
Ger.-Vollzieher Kelle Nagold

Autogarage
für sofort gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr. 515 an den „Gesellschafter“

Bestellen Sie den „Gesellschafter“

Zur Konfirmation:
Besangbücher in größter Auswahl zu den Preisen
M 2,80, 3,50, 5.-, 7.-, 7,30, 7,60, 8,20, 10.-, 12,50
Schulgesangbücher in bunt Leinen M 1,70
Besangbuchtragtaschen in verschiedenen Preislagen
G. W. ZAISER - Nagold



Selbstmord Ras Kassa?

Der abessinische Oberbefehlshaber Ras Kassa, der sich bekanntlich mit seiner Leibgarde durch ein kühnes Hufarenstück aus der Umzingelung der Italiener befreien konnte, italienischen Meldungen zufolge soll er aus Gram über die Schande seiner Niederlage Selbstmord begangen haben. Die Nachricht wird von abessinischer Seite allerdings dementiert.

(Graphische Werkstätten, M.)

nur entsprechend dem allgemeinen Bedürfnis der Hörerschaft zeitlich etwas verlegen. Das gilt insbesondere von den Abendkonzerten von 18-19.45 Uhr, die auf die Zeit von 20.10 bis 22 Uhr für alle Reichsfender verlegt werden. Von 18 bis 19 Uhr wird der Reichsfender auf der einen Hälfte weiterhin Unterhaltungskonzerte geben, auf der anderen Hälfte Schallplattenmusik. Zwischen 19 und 20 Uhr werden in Zukunft Sendungen ersterer Musik, Hörspiele, Vortragsreden usw. stattfinden. Ab 23 Uhr bringen die Sender die Nachtsonette.

Der Deutschlandfender soll noch stärker als bisher Deutschlands repräsentativer Kulturfender werden. Infolgedessen liegen seine Sendezeiten etwas anders. Vor allem soll der Deutschlandfender abends von 21 bis 22 Uhr ernste Musiksendungen, Hörspiele und Vortragsreden bieten. In Vorbereitung sind weiterhin zum Schutze des deutschen Kunstfertums, insbesondere zum Schutze des Konzertlebens, Maßnahmen in bezug auf die eintrittsfreien Veranstaltungen des Rundfunks, sowohl außerhalb wie innerhalb der Sendehäuser. Es sollen keine eintrittsfreien Veranstaltungen des Rundfunks stattfinden, mit Ausnahme derjenigen des Winterhilfswerks und seiner Vorveranstaltungen.

Scharfe Abrechnung mit Moskauer Störungsversuchen

Paris, 3. März.

Der frühere Generalsekretär der radikal-sozialistischen Partei, Pfeiffer, gab in der 'Republique' eine Antwort Frankreichs auf das Interview Hitlers. Im nächsten französischen Ministeramt, so sagt Pfeiffer, werde das Interview zweifelslos besprochen werden. Das Angebot ohne Antwort zu lassen, werde einer Ablehnung gleichkommen. Wenn man erklärte, falls man Hitler schon antwortete, dann müsse man ihm Bedingungen stellen, so sei das nicht zu verstehen. Für den Augenblick handle es sich nicht um unmittelbare Verhandlungen mit dem Reich, sondern einzig darum, Deutschland zu erklären, - so wie Deutschland es gegen Frankreich gegenüber getan habe: Wir wollen mit euch in Frieden leben!

Scharf wendet sich Pfeiffer dann gegen die Auslegung des Hitler-Interviews in Moskau. Was ist denn das für eine Politik, schreibt er, die darauf hinauszielt, unter

dem Vorwande des Friedens nur Mißverständnisse zu schaffen und die europäische Lage noch schwieriger zu gestalten. Kann man sich etwas Ueberrassenderes und Verträglicheres vorstellen als den Kommentar des Moskauer Journalisten Kadel zu dem Hitler-Interview. Kadel habe erklärt, Hitler habe zu Frankreich gesprochen wie zu einem besiegten Land und einer Nation von Feindlingen. Nichts sei aber falscher als diese Behauptung; denn jeder, der Deutschland kenne, wisse, daß das Reich sich stets der Bedeutung der französischen Armer bewußt gewesen sei. Wenn einige Deutsche vorübergehend hätten glauben können, Frankreich sei eine 'leichte Nation', so sei das die Schuld der Kommunisten, die jahrelang versucht hätten, die nationale Verteidigung Frankreichs zu schwächen.

Kadel fordere Frankreich auf, Hitler ohne Antwort zu lassen. Damit beweise Kadel aber, daß gewisse Sowjetjournalisten sich bereits beratt angewöhnt hätten, sich in die Angelegenheiten Frankreichs einzumischen. Nicht einmal ein geringes Maß von Zurückhaltung legten sie sich auf. 'Was wollen denn diese Leute', so schließt Pfeiffer, 'die gestern versucht haben, uns in einen Krieg gegen Italien hineinzuziehen und die uns heute an einer Entspannung mit Deutschland zu verhindern trachten.' Wir haben genug von diesen 'Kanonenhändlern'. Mögen sie nationalistisch oder kommunistisch sein. Wir haben das Recht, zuerst an uns selbst zu denken, außerdem die Pflicht, eine Entspannung zu schaffen, wenn sich uns dafür Gelegenheit bietet. Vor der Erfüllung dieser Pflicht werden wir nicht wankend werden.

Sagesquerschnitt durch das Reich

Die Staatsfeier am Heldengedenktage 1936

Am Heldengedenktage 1936, Sonntag, den 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, der auf alle deutschen Sender übertragen wird. Er wird vom Trauermarsch aus Beethoven's 'Eroica' unter der Stabführung des Präsidialchors der Reichsmusikkammer, Prof. Peter Koobe, eingeleitet. Die Gedendrede hält der Reichsminister. Anschließend findet die Kranzniederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von zwei Kompanien des Heeres, einer Kompanie der Marine und einer der Luftwaffe statt. Dem Vorbeimarsch werden 64 Kriegsblinde aus dem Reich und aus Danzig und eine Anzahl von Schwerekriegsverletzten aus der Reichshauptstadt beizugehen, außerdem die Führer der Kriegsbefreiung Englands, Frankreichs, Italiens und Polens.

DAF-Wähler dürfen Vertrauensratswahl-Unterlagen einsehen

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hat angeordnet, daß den DAF-Wählern, den Betriebs- und Ortsleitern usw. die Einsicht in die Unterlagen der Vertrauensratswahlen vor und nach der Wahl zusteht.

Klein Jugendlicher auf der Straße

Von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind alle Vorkuren getroffen worden, daß von den Schulentlassenen kein einziger ohne Arbeit bleibt. Von den 600 000 Knaben gehen etwa 150 000 auf Fachschulen, von den 600 000 Mädchen etwa 100 000 in die Hauswirtschaftslehre. Die Reichsanstalt hat wieder fast alle Lehrstellen in der Hand. Auch die Umschulung für das Landjahr wird 1936 rund 30 000 Schulentlassene aufnehmen. Es ist keinerlei Anlaß zu einem Arbeitsplatz-Pessimismus vorhanden.

'Amt für Schönheit der Wohnung'

Auf einer Schulungsstagnation in München wurde in einem Vortrag erklärt, daß sich zur

Zeit eine neue große Aktion 'Schönheit der Wohnung' entwickelte. Ihre Durchführung werde sich über zwei Jahrzehnte erstrecken und begonnen werden, sobald die im Augenblick noch vorgezogenen und genehmigten Bauvorhaben erledigt sind.

Amtstracht beim Reichserbhofgericht

Durch Verordnung des Führers und Reichsfanzlers wird das Tragen einer Amtstracht bei den mündlichen Verhandlungen des Reichserbhofgerichtes angeordnet. Sie besteht aus einer Robe und einem Barett aus königsblauem Wollstoff und königsblauem Samtbesatz. In der Robe wird eine weiße Halsbinde getragen.

Leistungssteigerung durch Erkenntnis der Fehler

Im diesjährigen Reichsberufswettbewerb wird erstmalig eine Bewertung durchgeführt: Nach Abschluß aller Bewertungen werden die Arbeiten den einzelnen Teilnehmern zurückgegeben, um dann in Einzelgesprächen Klagen zu können, wo die Schwächen liegen, in welcher Aufgabengruppe sie besonders verjagt haben usw.

Hans-Schemm-Gedächtnisstunde im deutschen Rundfunk

Am 6. März übernehmen alle deutschen Sender von 11 bis 11.50 Uhr die Hans-Schemm-Gedächtnisstunde mit einer Ansprache des Generalleutnants Schemm. In allen Schulen findet zu dieser Stunde Gemeinschaftsempfang statt.

Freikorpskämpfer im Reichskriegerbund

Die ehemaligen Mitglieder der durch die Reichsregierung aufgelösten Verbände der Volkstum- und Freikorpskämpfer können sich sogleich bei den in ihrem Wohnort vorhandenen Kriegskameradschaften zur Aufnahme melden. Der Reichskriegerbund wird die Vertretung der berechtigten besonderen Interessen der ehemaligen Volkstum- und Freikorpskämpfer im vollen Umfange übernehmen.

Volkskulturarbeit der NS-Kultur-gemeinde

Vom 28. März bis 4. April veranstaltet die Abteilung Volkstum und Heimat der NS-Kulturgemeinde, Gau Württemberg, in Bad Friedrichshall-Jagstfeld eine Volksmusikwoche, die von Gg. Dr. Adolf Seifert geleitet wird. Arbeitsgebiet: Singen, Volksmusik, Volkstanz, Sprechchor. Teilnahme für beide Geschlechter. Anmeldebordüre sind bei der Geschäftsstelle des Konservatoriums, Stuttgart-S., Gaisburgstraße 2 A, Fernruf 293 33, anzufordern.

Mit AdF zur Olympiade 1936 nach Berlin!

Das Gauamt der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' beabsichtigt, zur Olympiade mehrfach Omnibusfahrten von Stuttgart aus durchzuführen, und zwar in der Zeit vom 8. bis 16. August. Es ist gelungen, für die Sportarten: Fußball, Schwimmen und Vozen eine Anzahl von Dauerkarten zu bekommen, die für die genannte Zeit gültig sind. Die Preise, einschließlich Dauerkarte, Fahrt hin und zurück, sieben Ueberrachtungen mit Frühstück, belaufen sich auf: Bei Fußball: 1. Sitzplatz 90 RM., 3. Sitzplatz 75 RM.; bei Schwimmen: 1. Sitzplatz 75 RM.; bei Vozen: 1. Sitzplatz 95 RM., 2. Sitzplatz 85 RM.

Mit der Anmeldung auf den üblichen Formularen muß dabei gleichzeitig ein Betrag in Höhe von 50 RM. einbezahlt werden. Meldungen vorzuziehen die Reichsämter.



Zwei neue Luftschiffpiloten

Verkehrsminister Eickhoff hat eröffnet den Fernmeldedienst Berlin-Leipzig. Damit ist in der Fernmeldetechnik ein neuer Abschnitt eingetreten. Drei Minuten lang kann man jetzt für 3.50 Reichsmark von Berlin bezw. Leipzig telefonieren und dabei seinen Gesprächspartner auch gleichzeitig sehen. (Pressephoto, M.)

Zwei neue Luftschiffpiloten

Uebereiflung der Verjagung des 'Z. 129' nach Frankfurt am Main

Friedrichshafen, 3. März. Die Vollendung des neuen Luftschiffs 'Z. 129' hat die Erhöhung der Zahl der Luftschiffpiloten notwendig gemacht. Im Auftrag der Deutschen Zeppelin-Reederei überreichte am Montag Direktor Dipl.-Ing. Luftschiffpiloter Lehmann zwei langjährigen Befahrungsbefugnisse des 'Graf Zeppelin' das Beförderungsdoktr zum Luftschiffpiloten und handigte ihnen das vom Luftamt Berlin bzw. Stuttgart ausgestellte Führerpatent aus.

Das Patent Nr. 8 erhielt der bisherige Kapitän Johannes Ludwig aus Holheim. Er diente vor dem Krieg bei der Marine und trat 1914 zur Marinefliegerflieger über. Während des Krieges machte er auf Luftschiffen mehrere Angriffsfahrten mit und kam nach Beendigung des Krieges als Flurfer auf das Verkehrsluftschiff 'Bodenker'.

Das Luftschiffpatent Nr. 9 erhielt Ingenieur Heinrich Bauer aus dem Kreis Rätlingen in Württemberg. Er war im Jahre 1927 als Konstrukteur im Luftschiffbau Zeppelin eingetreten, kam aber schon 1928 als Steuermann zur Befahrung des 'Graf Zeppelin'.

Kommandant des neuen Luftschiffs 'Z. 129' ist Kapitän Lehmann. Dem die Luftschiffpiloter Bruh, Sommer und Bauer beigegeben sind. Kommandant des Luftschiffs 'Graf Zeppelin' ist Kapitän v. Schiller, dem die Luftschiffpiloter Wittmann und Ludwig zur Seite stehen. Der Deutschen Zeppelin-Reederei gehören also jetzt mit Dr. Hugo Schneider acht Luftschiffpiloten an. Die Befahrungsmannschaft des 'Graf Zeppelin' wurde auf die beiden Luftschiffe verteilt. Die dem 'Z. 129' zugewiesenen Führer und Befahrungspiloten übersiedeln nach Frankfurt am Main, während die Befahrung des 'Graf Zeppelin' in Friedrichshafen verbleibt.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

63. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Er hat Euch nach dem Leben getrachtet, Junker —“

„Aber — ich lebe noch.“

„Ihr seid zu gut für Salunken. Nun wohl, die Zunge wird ihm schon loderer werden, wenn er das hübsche Gesicht auf dem Hofe sieht. Vielleicht entfinnt er sich dann, wo das Bärbele ist!“ sagte Simmern zornig.

Kunz schlotterte an allen Gliedern, als er aus dem Kellerwerk wieder herausgeführt wurde — auf den Hof.

Kalte, höhnische Gesichter ringoum.

Jörgs Gesicht war ebern. Die Sorge um Bärbeles Schicksal war darin eingemeißelt.

„Euer Leben liegt nunmehr in Eurer Hand,“ sagte er bebend. „Behaltet Ihr noch immer dabei, nicht zu wissen, wo Bärbele ist, so könnt Ihr Euer letztes Sprüchlein beten.“

Kunz bäumte sich auf.

Koch immer hatte er gehofft, daß die ihm wohlbekannte Milde des Junkers nicht — das Letzte zulassen würde. Sprach er, war alles verloren. Dann konnte Graf Walter sich so schnell wie möglich aus dem Staube machen.

„Kunz — es ist Euch wohl noch bekannt, daß Ihr es waret, der heßliche Bulschlepper gegen mich hehte, als ich von Köln heimritt?“

Er zog den Kopf ein.

Auch das wußte Junker Jörg?

Ihm war, als fühle er bereits die Schlinge um den Hals.

„Ich verspreche Euch, Euch frei ausgehen zu lassen — wenn Ihr jetzt wahrheitsgemäß betennt. Und ich denke, Ihr wüßt, daß der Junker Jörg noch nie sein Wort gebrochen hat. Also wählet! Was ist mit Bärbele?“

Kunz rief leise hervor: „Sie ist des Grafen Walter zehelich Weib.“

Jörgs Gesicht farbte sich grau.

„Lüge — Schuft —“

„Ich rede wahr —“

„Wahnsinn — Wahnsinn! Schuft — du lägst — hinauf mit ihm —“

„Herr —“

Kunz bedte. Er laut in die Anie.

„Herr — ich hab' Euer Wort!“

Jörg wankte und stützte sich schwer auf Simmerns Arm.

Seine Augen blickten wie erloschen.

„Simmern —“ höhnte er verzweifelt.

„Ruhig, Junker — seht Euch. Der Schuft soll weiter-sprechen —“

Jörg nickte.

„Ja — ja — sprich — Kunz —“

„Graf Walter wollte das Bärbele heiraten. Ich — hatt' nichts dagegen — ich, der Vater. Wie sollte ich denn auch! Es war ja ein Glid für sie. Und so — holte der Graf mein Kind gestern nacht von hier ab — nach der Burg, wo die Trauung stattfinden sollte. Und — sie wird wohl auch hatgefunden haben —“

„Mit Gewalt —“ murmelte Jörg.

„Sie tritt — freiwillig mit —“ sagte Kunz leise. Warum sollte sie nicht. Ihr — waret ja tot —“

Jörgs Gesicht wurde barr.

Schmerz wie Eisen legte sich seine Hand auf Kunz' Schulter.

„Bärbele wußte — daß ich hier war —! Seit vorgestern nacht — wußte sie es —“

Kunz duckte sich erschrocken tiefer.

„Und so sag' ich: mit Gewalt ist sie fortgeschleppt worden. Wie wär' sie freiwillig mitgeritten. Oh — was muß sie gelitten haben! Bärbele, Bärbele!“

Schweigen herrschte.

Dann sagte Jörg hart:

„Und — was weiter?“

„Mehr weiß ich nicht, Herr —“

„Du wärst nicht zugegen — bei der Trauung —?“

„Nein, Herr —“

So endete das Verhör.

„Abführen —!“ Ichrte Simmern. Soldner nahmen Kunz in die Mitte und brachten ihn wieder in den Keller. Sie sahten nicht sonderlich zart zu.

Jörg sah allein. Er wollte niemanden sprechen. Es war zuviel, was seine Seele erschüttert hatte. Bärbele — in des Bruders Gewalt! Zum Altar gezwungen! Ah — der Schurke! Aber wie hatte sich ein Priester zu dieser Schandtat bereifinden können? Es war unfaßlich!

Jörg zerbösch sich in klammern Schmerz die Lippen. Warum war er nicht — eine Nacht früher gekommen! Törichte Grübele!

Es war — gelchhen!

„Nein!“ Ichrte er leidenschaftlich auf. „Bärbele, Bärbele! Es kann nicht sein! Oh — Gewißheit! Gewißheit! Gewißheit! Es darf nicht sein! Bruder Eusebius — soll Euer frommer, gläubiger Glidwusch so von Gott Lügen gestraft worden sein? Es kann ja nicht sein!“

Wieder brütete er dumpf vor sich hin.

„Es gäbe — einen Brudermord —“ murmelte er, die Fäuste ballten sich um das Schwert.

Leile Klüsterie er: „Warum — mußte ich dann gerettet werden? Warum? Gott im Himmel — es muß doch einen Sinn gehabt haben! Man rettet einen Menschen nicht vom Tode, um ihn in neue Verzweiflung zu führen. Wer könnte dann noch Glauben haben an die Güte des Allmächtigen? Wer könnte dann noch beten?“

Er blickte zum Himmel hinauf.

Der strahlte in tiefer, flimmernder Bläue. Und in den Wipfeln der Bäume sangen die Vögel ihre jubelnden Sommerlieder. Rosen und Lilien und 'Sabbichlieb' und die blauen, holden Sterne der kleinen Moosblumen, die man hierzulande 'Kindertränen' nannte, strömten ihren bezaubernden Duft aus.

Fortsetzung folgt.

Mit den deutschen Eisbrechern unterwegs

Von Hermann Albrecht-Hannibal

Noch liegt der Wintermorgen mit seiner eis-nächtigen Dämmerung über dem größten deut-schen Haffseehafen Stettin. Da löst am Bollwerk der Oder der Eisbrecher „Preußen“, der für einen Tag nach Stettin heraufgekommen ist, um sich mit Bunkerkohlen und Proviant zu versehen, die Reinen und dampft stromabwärts, um im Haff wieder seine Arbeit aufzunehmen, so sich von Tag zu Tag die Eisbede verstärkt und den Schiffen die Fahrt schwer oder gar un-möglich gemacht wird.

Die Eisbollen in der Fahrtrinne der Oder sind über Nacht wieder zusammengefroren und brechen nun unter dem Druck und unter der Kraft des Eisbrechers krachend und berstend auseinander, werden in den von dem Eis-brecher verursachten Wellen und in seinem Kielwasser wie toll durcheinandergerüttelt, um sich erst nach einiger Zeit wieder zu beruhigen und die Eisbede auf dem Wasser zu schmelzen.

Während die Fahrt zunächst an den Hafenanlagen vorbeigeht, begeben wir uns auf die Kommandobrücke, um uns vom Kapitän, der alljährlich im Winter die Kom-mandobrücke eines Kügel-Dampfers mit der eines Eisbrechers vertauscht, über die Eigen-art und über die Arbeit der Eisbrecher unterrichten zu lassen. Es ist die Aufgabe der größten deutschen Eisbrecher, während der Frostperioden die Schiffsverkehrsverbindungen für die Stadt Stettin aufrechtzuerhalten und in den ganz kalten Wintern, wenn sich auch die Küste mit einer Eisbede versteht, die dort herkommenden Dampfer zu befreien. Des-halb ist die deutsche Eisbrecherflotte im Herbst 1935 um einen weiteren Eisbrecher bereichert worden, der den Namen „Stet-tin“ führt und den Eisbrecher „Preußen“, der bisher der größte deutsche Eisbrecher war, etwas in den Größenverhältnissen übertrifft. Die Eisbrecher fahren in den kalten Wintermonaten, wenn die Seen und Flüsse ihre Wälderflächen mit Eisdecken über-zückt haben, Tag für Tag die Schiffsverkehrs-straße im Haff entlang, um zunächst die Eis-bede zu zerleinern und später die während der Nacht immer wieder zusammenfrierenden Eisstücke voneinander zu trennen und zu zermahlen. Wenn ein Eisbrecher die Ar-beit beginnen will, suchen die Frachtdampfer seine Nähe, um ihm in seiner frischen Spur zu folgen. Gewöhnlich dampfen die Schiffe mit eigener Kraft hinter dem Eisbrecher her, oft in langer Reihe, und nur, wenn ein Dampfer mit seiner Maschine nicht mehr im Haff vorwärtskommt, oder wenn er einge-troren ist, wird er vom Eisbrecher ins Schlepptau genommen. So werden im Gro-ben Haff alljährlich während der Eiszeit un-gefähr zweitausend Dampfer von den Eis-brechern stromauf oder stromab geführt.

Eis bricht wie Glas

Während dieser Belehrung nähern wir uns im Zeichen des Eisbaren immer mehr dem Haff. Im Zeichen des Eisbaren? Jawohl! Stolz weht am Mast die große Flagge, aus deren blauem Feld ein großer Eisbär heraus-leuchtet, dem die umliegende Eiswüste Er-stmal sein könnte. Dabei wird die Fahrt von Minute zu Minute interessanter, und man nimmt Zug und Deck des Eisbrechers ab-wechselnd als Beobachtungsposten. Die Eis-bede der Wasserstraße wird von dem Bug des Eisbrechers mehr zerdrückt als zer-schnitten. Er fährt mit seinem Vorder-kiel auf das Eis herauf und drückt es unter sich zusammen. Um hierzu mehr Druck-kraft zu haben, fällt er die in seinem Hinter-schiff liegenden Tanks mit Wasser. Dadurch kommt der breitere Hinterteil des Eisbrechers tiefer und sein Vorderteil höher zu liegen, und es wird ihm dadurch mehr ermöglicht, mit seinem schlagen Vorderkiel recht weit auf die Eisbede hinauffahren zu können. Wie Glas bricht das Eis unter sei-nem Druck zusammen, richtet sich in großen Blöcken widerspenstig steil vor dem Bug auf, wird in riesigen Schollen ins Wasser gedrückt und unter die feste Eisbede geschoben, oder es zerfällt klirrend in kleinen Stücken, die auf der Eisbede dahintrotzen.

Wie der Haff läuft

Zu dieser technischen Arbeit gibt die Natur manche interessante Illustration. Plötzlich läuft vor uns ein Haff auf dem Eis ent-lang. In seiner großen Not getraut er sich weder nach rechts noch nach links zu sehen, sondern läuft immer gerade aus, obwohl ihm der Eisbrecher mit jedem Augenblick näherkommt und der gerade Weg ihn un-entrinnbar in den Tod führt. Denn dort bleibt ihm vor einem breiten Eispaß nur noch die Wahl, ins kalte Wasser zu gehen oder unter den Eisbrecher zu kommen. Aber in allerletzter Sekunde erkennt er noch den rettenden Ausweg und wendet sich nach links. Hier bin ich in Sicherheit, denkt Wei-ster Lampe, macht ein Männchen und blickt in aller Seelenruhe nach dem schwarzen Un-geheuer hinüber, das sich rauchschmuckend durch die schneebedeckte Eiswüste seinen Weg bahnt. Bald danach sehen wir vor uns auf einer Eisbühne einen Seeabdriller. Er hat weniger Angst vor dem Eisbrecher als der Haff, bleibt ruhig sitzen, bis wir auf kurze Entfernung an ihn herangekommen sind. Da breitet er seine majestätischen Schwingen und erhebt sich stolz in die Luft.

Im Schlepptau aus der Eiswüste

Jetzt erreichen wir die neben der Schiff-fahrtsstraße liegende Insel Veitholm, an

deren Ufer sich die Eisbollen bis zu drei Meter hohen Eisbergen zusammengehoben haben. Und hier sind wir nun im eigent-lichen Revier der Eisbrecher. Bald haben wir auch schon einen Motorsegler im Schlepptau, der allein nicht weiter konnte. Dann sehen wir einen Dampfer Signal geben, daß er im Eise feststeht, nicht mehr weiter kann und die Hilfe der Eisbrecher erwartet. Zwei an-dere Eisbrecher dampfen stromauf an uns vorüber, mit Dampf und Rotorschiffen im Schlepptau. Wir steuern der eisigen Ränderung der Oder zu, um den Motorsegler dort abzuholen und eventuell dort angelom-mene Schiffe, die von See dem Haff zu-streben, in Tau zu nehmen. Dabei passieren wir noch einige festgekommene Dampfer, die auf der Rückfahrt von ihren Eisfeldern be-freit und in Schlepptau genommen werden.

Am Nachmittag, während die Sonne zu zeigen verliert, daß sie es doch nicht mit der Erde so schlecht meint, wie man hier in der Eiswüste annehmen konnte, nachdem alle Arbeit getan ist, machen wir bei der Insel Veitholm halt, um auf weitere Dampfer zu warten. Und nachdem ein anderer Eisbrecher auch den letzten Dampfer aus der großen Eiswüste geschleppt hat, legt er sich uns längs. Wie fröhlich tanzen in Nacht und Eis kein Kapitän mit Pelzmantel an Deck. „Ja, jetzt Ihnen wohl so nich, was?“ fragt er im Ton eines alten Seebären. „Im Sommer sehe ich dafür auch so häufig wie der Portier vom feinsten Hotel aus, dann habe ich auch lauter Streifen um die Kermel. Aber meine Herren“, so fährt er fort, „Sie hätten heute schon eine Stunde früher hier im Haff sein müssen, da hätten Sie etwas sehen können. Wir mußten wegen des Schneesturms direkt die Fahrt einstellen. Es war toll.“ „Na, dann hätte man ja doch nichts sehen können“, nimmt uns unser Eisbrecherkapitän in Schutz und brinat damit die eisernen Gesichter zum Lachen.

Seemannsgarn

Wenn zwei Eisbrecher einsam und ver-lassen an einem Nachmittage längs liegen, dann ist die rechte Zeit zum Seemanns-garnspinnen. Das wird einem auch in der gemächlichen warmen Kabine des Eisbrechers bewußt, umsonst, als nach den Worten des einen Kapitäns jeder, der dreißig Jahre auf einem Eisbrecher fährt, ein Original wird. Ja, man muß ihnen gegenüber Vorhüt wal-ten lassen, und wer nicht auf dem Posten war, ist schon längst von ihnen hereinbelegt worden und muß schließlich entdecken, daß die Tonnenbojen in der Schiffsfahrtsstraße doch nicht die Telephonstationen sind, von denen die Eisbrecherkapitäne mit ihren Frauen telefonieren, und daß das Rohr an der Vorderseite des Eisbrechers, wo manchmal ein heißer Wasserstrahl herauskommt, auch nicht eine Eisprägemaschine ist, wie ihm vom Kapitän erklärt worden.

Der Kapitän will uns noch mehr mit den Einrichtungen eines Eisbrechers bekannt machen und erklärt: „Alles Schöne auf einem Eisbrecher hängt mit an. Kajüte, da ist es schön warm drin. Kamin, da gibt es etwas zu essen. Kofe, da liegt sich's weich drin.“ „Kog-nak, denkt nun die Kondratie, aber sie hat sich geirrt.“ „Kapitän“, so geht es selbstgefällig in der Belehrung weiter. Und dann ist es schließ-lich auch so weit, daß die alten Erinnerungen heraufgetrieben werden. Davon mag hier die Erinnerung an jenen Koch genügen, der ein-mal einigen hohen Gästen auf dem Eisbrecher, als sie sich darüber beklagten, daß der ihnen vorgesetzte Wein etwas warm wäre, antwor-tete: „Es hebben wir nich“, während man vom Eisbrecher aus weiter nichts sah als Eis.

Bald legt sich dann die Nacht über die Eis-wüste. Das Thermometer sinkt von Stunde zu Stunde. Die Natur versucht auch den Eis-brecher in ihren Eisbann zu ziehen. Aber ver-gedens; mit seiner starken Maschine befreit er sich am nächsten Morgen und nimmt seine Ar-beit kraftbewußt wieder in der großen, weißen Eiswüste auf.

Sport

Großes VfB.-Dinter-Turnier

VfB. Bentrath, Tennis Borussia Berlin und Werder Bremen beim VfB. Stuttgart

Während ein Teil der Groß-Stuttgarter Gaufrucht-Fußballmannschaften über die Oster-feiertage die Koffer packt, um in norddeut-schen Gauen freundschaftlichen Spielverehr zu pflegen, beschert der VfB. Stutt-gart seinen Anhängern über die Feiertage ein großes Fußballturnier. Drei führende deutsche Gaufruchtmannschaften wer-den an diesen Tagen Gast des wirt. Al-temeisters sein. Der VfB. Bentrath, die Mannschaft unserer Nationalspieler Hoh-mann und Rastenberg, stand dem VfB. be-lauslich in der Vorkampfrunde der letzt-jährigen Deutschen Meisterschaft gegenüber. Die Westdeutschen werden zweifelsohne die spielstärkste Mannschaft des Turniers sein. Daneben kommt noch die Berliner Ten-nis Borussia, die ja schon öfters Pro-ben ihrer Spielkunst in Stuttgart gab. Als vierter Verein ist noch Werder Bremen in Aussicht genommen, doch steht deren Er-scheinen noch nicht endgültig fest. Sollten die Bremer nicht abkommen können, wird ein anderer Verein der deutschen Extralasse ver-pflichtet.

Unsere Kurzgeschichten:

Das Mädchen und der Radfahrer

Von Hans Gathmann

Das junge Mädchen stand gedankenlos auf der hinteren Plattform des Autobusses und sah gleichgültig in die von Menschen und Fahr-zeugen wimmelnde Straße der Stadt, die ihr ein tägliches und gewohntes Erlebnis war und keine Geheimnisse barg. Heute war der Regen, von einem kalten Westwind getrieben, über die Straße gepeitscht und warnte Fußgänger und Autos, die jungen Leute auf den immer sthen-den Häusern und selbst die gleitenden Straßen-bahnen, die an den Haltestellen in den Bremsen knirschten.

Eben hatte der Fahrer wieder die Bremse gelöst und der Autobus bog in eine schur-gerade und lange Allee, die menschenleerer war als die eben verlassene Verkehrsstraße, in der aber die Automobile trotz der Wärme der Fahr-bahn ein scharfes Tempo vorlegten. Plötzlich hing, aus einer schmalen Querstraße auf-geht, ein Radfahrer dicht hinter dem Auto-bus. Er mußte alle seine Kraft aufwenden, denn es fuhr sich schwer auf der Glätte, und alle seine Energie und Aufmerksamkeit, um nicht der Länge der Spiegelnden Straße zum Opfer zu fallen. Das junge Mädchen sah zuerst von ihm nur die heftig arbeitenden Beine, die in tollem Takte traten, dann den vornüber-gebeugten Kopf, dessen Augen nach unten gingen und sichtlich und sichtlich den Boden abschätzten. Die Frage, wie lange er es wohl aushalten würde, tauchte zuerst in dem jungen Mädchen auf, aber sie schen schon in der gleich-Sekunde beantwortet, denn er verlang-samte das Tempo, hob den Kopf, den Blick und sah das junge Mädchen, das ihn beobachtet hatte.

Das Mädchen sah, daß auf dem Radfahrer, über der grauen Windjacke, ein leber Jungens-lepp sah mit hellen, braunen Augen und einem vom heftigen Atmen und der kalten Luft dunkelrot gezeichneten ernstern Mund. Sie er-sannten beide, daß sie wohl im gleichen Alter waren und schätzten sich jeder auf achtzehn Jahre.

So schnell war der Ablauf ihrer beiden Ge-danken und Gefühle, daß der Radfahrer, kaum hatte er den Blick erhoben und das Mädchen gesehen, bereits wieder aus vollen Kräften zu treten begann und die wenigen Meter ver-

lorener Strecke in Augenblicken aufholte. Mit einer jähen Angst aber sah das Mädchen, daß er sich trotz der Anstrengung und trotz der Gefährlichkeit des spiegelnden Fahrbahns nicht mehr über die Lenkstange seines Rades beugte, sondern den Kopf aufrecht hielt und sie un-erwartet aus seinen klaren braunen Augen ansah. Er fuhr tollkühn und war so nahe dem Auto-bus, daß er die Hand nur hätte auszustrecken brauchen, um ihn zu erreichen oder gar den Arm des Mädchens zu berühren. Und es schien, als rüde er noch immer näher. Als sein Vorderrad plötzlich seitwärts schlug, klopfte ihr Herz plötzlich laut vor Angst. Sei es nun, daß er merkte, wie sie sich ängstigte, sei es, daß er nur ein kleines Abenteuer auskosten wollte: er warf plötzlich den Kopf aufmunternd zurück, setzte sich lerngerade, ließ die Lenkstange des Rades für Minuten — die ihr eine Ewigkeit schienen — los und zeigte mit fröhlich winken-der Hand, wie sehr er Herr seines Rades und seines Lebens sei, ganz unbekümmert um das ihre.

Endlich knirschten am Autobus die Brem-sen. Die Haltestelle war in Sicht. Das Mäd-chen sah, kaum noch darauf bedacht, ihre Angst zu verbergen, noch einmal das hübsche, helle Gesicht des jungen Mannes, dessen Lächeln ruhige Selbstsicherheit und die Gewißheit des Sieges veränderte, den Triumph über alle Befahren, vor denen sie zitterte, weil er sie erlitt; dann hielt der Autobus, und der Rad-fahrer fuhr hart links an ihm vorbei und schlug eine scharfe Kurve nach rechts, wo er in einer Querstraße verschwand.

Das junge Mädchen beugte sich hinaus ins Freie, aber den jungen Radfahrer konnte sie nicht mehr finden. Er hatte sie geängstigt und ihr Herz zittern gemacht, er aber war un-bekümmert, ihre Angst und ihr Zittern nicht ahnend und nicht achtend, seinen eigenen Weg weiterzufahren.

In Gedanken verloren kam das junge Mäd-chen nach Hause. Das Erlebnis bewegte sie, aber sie konnte noch nicht begreifen, daß sie das Erlebnis in den wenigen Minuten um-fangen zwei Autobusstationen so sehr bewegt hatte.

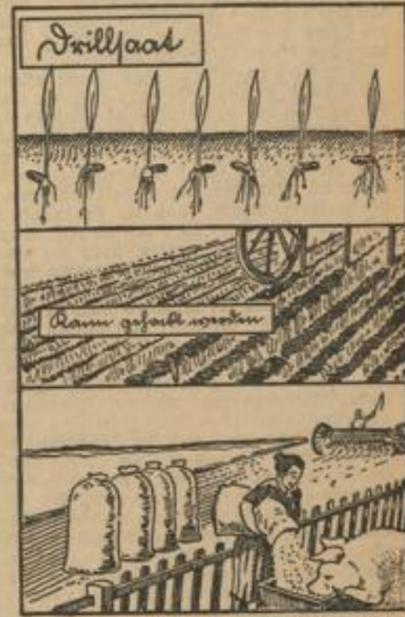
Humor

Sie sind ja fürchtbar nervös. Worauf führen Sie das zurück? Auf das Angeln, Herr Doktor. So heißt doch immer, Angeln wirkt beruhigend auf die Nerven? Ja, ich habe aber keine Angelrute.

Wie erziele ich eine gute Ernte?

Wer kann sich wundern, daß bei Verwen-dung schlechten Saatguts keine vollen Ernten erzielt werden können. Dar-um öfteren Saatgutwechsel, weg mit dem alten abgebauteu Saat-gut, nur bestes Saatgut verwen-den! Die Praxis leutet Fälle, wo Er-tragssteigerungen durch Saat-gutwechsel und Anbau der richtigen und passenden Sorten von 20, 30 und 40 % erreicht wurden.

mäßige und reiflose Auskühlung der geläst-erten Nährstoffe. Weiter fördert uns die Drillfaat eine gleichmäßige und durchgehende Belich-tung der Pflanzen und als Folge sicherster Schutz gegen Lagerfucht und völlig gleich-mäßige und gleichzeitige Bestäubung. Der Auf-gang der Saat erfolgt gleichzeitig und schnel-ler, da die Körner alle in gleichmäßiger Tiefe in den Boden kommen. Der so gesteigerte Nachschuß kommt fast nicht mehr vor. Das gleichzeitige Auflaufen der Saat



Um eine sichere und hohe in Quantität und Qualität gute Ernte zu erzielen, ist in erster Linie eine zweckmäßige Saat erforderlich. Die Drillfaat ist der Handfaat unbedingt immer vorzuziehen. Wir wärden in Deutsch-land bei allgemeiner Anwen-dung der Drillmaschine, und zwar bei gleichbleibenden Ernten zirka 20 000 ha Getreidefläche sparen. Gegenüber der Handfaat kann man daneben noch, ohne daß ein Nachteil für den Saatenstand eintritt, 20-25% an Saat-gut einsparen.

Bei der Drillfaat erreichen wir sodann eine völlig gleichmäßige Verteilung der Saat-förner und der Pflanzungen über das ganze Feld und in Auswirkung davon eine gleich-

Wasser: Landesbauernschaft Württemberg

Schwäbisches Kulturschaffen der Gegenwart

Unsere Zielsetzung

Von Gauamtsleiter C. A. Drewitz, Presse-Referent der Landesstelle Württemberg des R. L. V. u. P.

Die Veranstaltungen, die in den nächsten Tagen unter dem anspruchsvollen Namen „Schwäbisches Kulturschaffen der Gegenwart“ beginnen werden, sind das erste Hervortreten der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unter Leitung des Bundeskulturwalter, Stello. Gauleiters Friedrich Schmidt, bei der alle Kommissare der Reichskulturkammer in Erscheinung treten werden. Die schöpferische Tat des Reichsministers Dr. Goebbels, der in der Kulturkammer alle Künste zusammengefaßt hat, um durch die organisatorische Bindung eine Stärkung nach außen hin, ein gesichertes Wachstum nach innen zu gewährleisten, findet damit in unserem Gau zum erstenmal ihren sichtbarsten Ausdruck.

Die Landesstelle will mit dieser Kulturwoche die Einheit der einzelnen schöpferischen Kräfte auf allen Gebieten der Kunst sichtbar werden lassen. Dichter und Tonsetzer, Maler und Bildhauer, Architekten und Gartenarchitekten, Schauspieler und Musiker und die Ritter des Wortes und des Tons im Front werden in einzelnen Veranstaltungen zeitgenössische schwäbische Kunst darstellen. In richtungweisenden Ausführungen wird der Bundeskulturwaller diesem schwäbischen Kulturschaffen Zielsetzung geben, und in einer das Kulturelle stark betonenden Massenfundgebung in der Stadthalle zu Stuttgart wird der Präsident der Kulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, die große Linie des kulturellen Wollens unserer Zeit weit hinausweisend deuten.

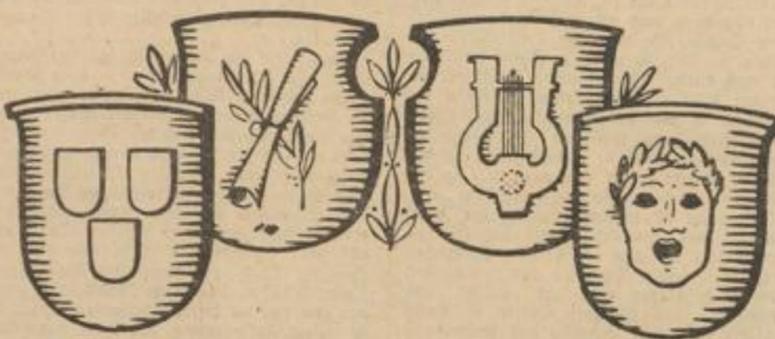
Mit diesen Hinweisen ist schon das Programmatische ausgedrückt, das allen Einzelveranstaltungen das Gepräge geben soll. Ginge es nach Wunsch und Wille derer, die diese Tagung planen, so würde nur das Beste und Edelste zeitgenössischer, schwäbischer Kunst auf allen Gebieten zu Worte kommen, doch ist auch hier dem Wollen eine Grenze gesetzt, das seine Beschränkung findet in dem Können der künstlerisch Tätigen. Nur das Beste, was sich darbietet, konnte für diesen Tag ausgewählt werden. So kann man sagen, daß sich in den kommenden Tagen erweisen wird, inwieweit die schwäbische Künstlerenschaft den Sinn der Organisation der Reichskulturkammer erfaßt hat und inwieweit sie fähig ist, diese Organisation als ihr Instrument zu gebrauchen. Unabhängig von Vorurteil, in Althergebrachtem nicht befangen, wurden die Werke der Kunstschaffenden ausgewählt. Wer von den Künstlern wirklich sein Bestes gab, das über das Alltägliche hinausging, der kommt in diesen Tagen zu Wort.

Die künstlerische Tat, nicht allein der Veranstalter das Wesentliche gewesen. Es ist nun allerdings am Beginn dieser Tage nicht die Zeit, um Vorschlagsforderer zu verteilen, die Zeit, um vorläufige Kritik zu üben. Diese wird später am Platze sein und es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß die Veranstalter selbst am schärfsten über den Erfolg dieser Kulturwoche urteilen werden. Nicht das einzelne Werk wird dabei ausschlaggebend sein, sondern das Bild der Einzelveranstaltung und der Eindruck der gesamten Tagung. Und schließlich wird bei einer sorgfältigen und verantwortungsbewußten Selbstkritik die Auswirkung mit ins Gewicht fallen müssen die von diesen Tagen über das gesamte Schwäbische Kulturschaffen unserer Gegenwart ausgeht.

Zum Schluß seien noch die Gesichtspunkte hinausgestellt, nach denen die Werke ausgewählt wurden. Neger allem war wesentlich die innere Haltung eines jeden Werkes. Es wird kaum notwendig sein, in diesem Zusammenhang noch einmal zu erwähnen, daß wir als Nationalsozialisten das Positive, das Lebensbejahende, das Starke, in der eigenen Art Verwurzelte herausstellen. Daneben haben wir den Gesichtspunkt der Qualität entscheidend stellen lassen. Genügend allein macht nicht das Kunstwerk, es muß mit Können und künstlerischer Grundhaltung erfüllt sein. Und als Drittes stehen wir die Gegenwart, die Höhe der einzelnen Werke für die Auswahl bestimmend sein, wobei im schwäbischen Kulturschaffen der Gegenwart auch heute noch viele tätig sind, deren Wurzeln in der Vergangenheit ruhen, von denen wir föhlich nicht verlangen können, daß sie als alte Menschen sich jung gebärden.

Unter diesen Gesichtspunkten werden unsere Gater, unsere Gäste, die die Vorstellungen, die Ausstellungen, die Konzerte besuchen, die Leistungen des „Schwäbischen Kulturschaffens der Gegenwart“ betrachten müssen. Sie werden nicht das Einzelne, sondern das Ganze sehen müssen, sie werden vor ihrem Urteil den ersten Willen und das ehrliche Bestreben der Betan-

der Gegenwart



stalter anerkennen, die dem schwäbischen Kulturschaffen im Osten des Landes, im Tempo unserer modernen Zeit eine Breishe schlagen wollen, damit es neuen Raum zum Leben gewinnt, nicht um seiner selbst willen, sondern um der Gesamtheit willen. Ist diese Gesamtheit hier unser schwäbisch-alemannischer Lebensraum, so wird dieser Wille doch — so wünschen wir es jedenfalls — hinaus über die Grenzen ins Reich, auch hinüber in die Gebiete, die unsere Sprache, unsere Zunge sprechen.

Was bringt die Kulturwoche?

Die Schwäbische Kulturwoche, die vom 4. bis 10. März in Stuttgart stattfindet und mit Unterstützung von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler und Oberbürgermeister Dr. Strölin von der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt wird, bringt eine Fülle bedeutender Veranstaltungen, die ein Echo weit über Württembergs Grenzen erwecken werden.

Am Donnerstag, dem 5. März, abends 8 Uhr, gibt eine große Kulturkundgebung in der Stadthalle den Auftakt. Im Mittelpunkt dieser Massenkundgebung steht eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Die Aufführung der Kantate „Heldische Feiert“ von Gerhard Schumann mit der Musik von Franz Philipp wird an diesem Abend Zeugnis geben von einer Dichtung, die ganz aus dem Erlebnis nationalsozialistischen Kampferturns heraus geboren ist.

Am Freitag, dem 6. März, abends um 7.30 Uhr, bietet das Kleine Haus der Wurt. Staatstheater eine Festaufführung mit „Engel Hiltensperger“ von Georg Schmuckle, der bekanntlich für diese postende Dichtung den Dichterpreis des Wurt. Kultministeriums erhalten hat.

Am Samstag, dem 7. März, 10 Uhr vormittags, wird eine Arbeitstagung der Kulturhauptstellenleiter der NSDAP, die Obleute der NS-Kulturgemeinde und von „Kraft durch Freude“ sowie die NS-Kulturbeauftrag-

ten im Festsaal der Biederhalle vereinen. Dabei werden sprechen: Kulturamtsleiter Franz Moraller, Obergebietsfuhrer Karl Cerff, stellvertretender Amtsleiter der NS-Kulturgemeinde C. R. Holzappel und Gaupropagandaleiter Adolf Mauer. Umrahmt wird die Tagung von Chören mit Orchester von Pg. Gansler.

Samstag nachmittag um 4 Uhr wird Landeskulturwart und stellvertretender Gauleiter Schmidt die Ausstellung „Schwäbische bildende Kunst der Gegenwart und schwäbisches Kunsthandwerk der Gegenwart“ im Kunstgebäude eröffnen.

Samstag abend um 8 Uhr findet im Großen Haus der Staatstheater als Freivorstellung für die Kulturbeauftragten der Partei und ihrer Gliederungen eine Aufführung „Die Zauberflöte“ von Mozart statt.

Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr, reißt sich eine Festvorstellung mit Graners Oper „Prinz von Homburg“ im Großen Haus an. Dabei wird Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler sprechen.

Am Montag, dem 9. März, abends 8 Uhr, wird ein Symphoniekonzert im Festsaal der Biederhalle Einbild geben in das Schaffen schwäbischer Komponisten, wobei unter anderem als Uraufführung Carl Plehles „Lied des Lebens“ sowie Hans Zieglers „Trauermusik“ zu hören sein werden.

Am Dienstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, wird die Kulturwoche ausklingen in einer Kundgebung des Schwäbischen Schrifttums in der Biederhalle, die gemeinsam mit dem Reichsverband Stuttgarter durchgeführt wird. Dabei werden stellvertretender Gauleiter und Landeskulturwaller Schmidt und der Bundesleiter der Reichsschrifttumskammer, Dr. Schmuckle, sprechen.

Auch das der NS-Kulturgemeinde eingeleitete Marionetten-Theater von Georg Weininger führt anlässlich der Schwäbischen Kulturwoche eine Reihe festlicher Abend-Vorstellungen durch. Und zwar wird jeweils um 8 Uhr abends gespielt: Vom 4. bis 6. März: „Der Bauer im Hoch“; am 7. und 8. März: „Dr. Johannes Faust“; am 9. und 10. März die Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo.

Deutsche Sprache als Lebensmacht

Aus einer Rede des Landeskulturwalter und stv. Gauleiters Friedrich Schmidt

Die Sprache eines Volkes ist nicht nur das Bild der vollischen und sittlichen Haltung eines Volkes, sie ist nicht nur der Spiegel der Seele, der Wünsche und Hoffnungen, sie ist nicht nur das Werkzeug im Kreise der Voller sich selbst zu wahren und zu halten, sie ist vor allem eine der schärfsten Waffen in der Erhaltung des Volkstums, im Kampf um das Lebensrecht eines Volkes.

Keine Sprache der europäischen Voller hatte einen solchen Schmerzens- und Leidensweg zu gehen, wie die deutsche. Der Leidensweg unserer Sprache war aber stets innigst verbunden und verflochten mit dem dornenbesetzten und mühsamen Weg des deutschen Volkes in den letzten 2 Jahrtausenden. Vollische Uneinigkeit und Zerissenheit hatte immer im Gefolge eine Misachtung, eine Zurückdrängung der Sprache.

Wenn man jahrhundertlang die deutsche Sprache nicht für würdig erachtete, bei religiösen Handlungen angewandt zu werden, wenn man den Gebrauch der deutschen Sprache als mit den religiösen Pflichten unvereinbar erklärte, so ist das für und heute der Beweis dafür, daß damals die religiöse Haltung und Form in keiner Weise dem Lebensgefuge des deutschen Volkes entsprach. — Aber überall dort, wo aus dem deutschen Sein neue religiöse Kräfte aufbrachen, überall dort haben die religiösen Männer unseres Volkes zu ihrer deutschen Muttersprache gegriffen.

Wenn diese Dinge schon für das feinste und tiefste Seelenleben der Menschen und Voller gilt, dann ist es klar, daß alle Verleugrungen eines Volkes auf der Ebene der Wirtschaft, der Kultur, des gesellschaftlichen Zusammenlebens sich als eine Sprachschadigung und Sprachschandung auswirken müssen. Die deutsche Geschichte der letzten Jahrhunderte ist dafür ein beredtes Zeugnis.

Der dreißigjährige Krieg mit dem dazugehörigen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und des deutschen Staats- und Volkslebens hat unserer deutschen Sprache den größten Schaden zugefügt.

In dem Augenblick, in dem der deutsche Geist aber wieder zu sich selbst fand, in dem Augenblick beginnt auch die Wiedergeburt der deutschen Sprache. Die deutschen Kastler, ein Goethe, ein Schiller und all die andern haben zur Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt mehr Voraussetzungen und Tatsachen geschaffen als manche Dynastien und Staatsmänner. Die Befreiungskriege, als ein Aufstehen des deutschen Widerstandswillens, haben in ihren Kämpfern unubertreffende Meister der deutschen Sprache. Die Reden eines Fichte, Kuffe eines Arndt sind Verkörperungen des neuerwachten Sprachwillens des ewigen Deutschtums.

Aber noch einmal in den Zeiten des Liberalismus, Materialismus und Marxismus drohten der deutschen Sprache größe Gefahren.

Wenn wir nun in den letzten Jahren in Deutschland einen Umbruch und Ausbruch erleben, so sehen wir, daß das deutsche Volk wieder zu den letzten vollischen Quellen seines Seins zuruckfand, daß man aus der deutschen Geschichte und Geisteshaltung verfuht, die Grundlinien unseres Lebens festzustellen, daß man sich muhte, die verfestigten und versumpften Quellen unseres deutschen Volkslebens wieder aufzuklären. Wenn man darüber hinaus die Ganzheit des deutschen Seins in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stellt, dann sind das alles und einzig allein die Voraussetzungen, die heute der deutschen Sprache neue Wege weisen und große, umfangreiche Kräfte nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern in der ganzen Welt verleihen.

Der nationalsozialistische Kampf um die Macht und die Reinheit der deutschen Seele, um ein neues Geleg des Lebens der Voller überhaupt, die Tatsache, daß diese Ideen des Nationalsozialismus heute wie Brandfackeln in Europa hineingeworfen sind und in der Jugend eines jeden Volkes gluben und brennen, gibt der deutschen Sprache eine Sendung und eine Verpfichtung, wie sie es in den letzten Jahrhunderten nicht mehr hatte.

Welch ein Wandel ist eingetreten! — Wenn heute der Führer und Kanzler Adolf Hitler zur deutschen Nation spricht, so hören die Voller Europas, so hören die Voller der ganzen Welt die Worte des größen deutschen Staatsmannes und Führers. Damit ist nicht nur die Wiedergewinnung des deutschen Ansehens unter Beweis geführt, sondern gleichzeitig eine Wiedergeburt der Geltung der deutschen Sprache im Kreise der Voller vollzogen.

Heldische Feiert / Von Gerhard Schumann

Aus der Dichtung „Heldische Feiert“ von Gerhard Schumann, die in der Vertonung von Franz Philipp am 5. März bei der großen Goebbels-Kundgebung in der Stadthalle in Stuttgart aufgeführt wird, bringen wir nachstehend mit Erlaubnis des Verlags Albert Langen / Georg Müller, München den Teil III aus dieser Dichtung des Nationalsozialisten Gerhard Schumann sprich zwingend der heroische Geist der jungen, kämpferischen deutschen Nation.

III
Einer:
Wir aber sind von diesen stummen Toten
Und ihrem drohenden Geheiß
Zum atemlosen harten Werk entboten,
Das sich in die Vollendung wachsen weiß.

Alle:
Das sich in die Vollendung wachsen weiß.

Einer:
Da ist nicht Tag, da ist nicht Nacht zu enden,
Denn ihre herrischen Befehle klingen,
Und wenn das Blut uns springt von unseren
Händen —
Wir ruhen nicht. Die stummen Brüder zwingen.

Alle:
Und wenn das Blut uns springt von unseren
Händen —
Wir ruhen nicht. Die stummen Brüder zwingen.

Einer:
Ins Ungeheure steigt die Kathedrale,

Die dunkel über allen Deutschen ragt,
Der Welt zum ruhelosen Lotennale. —
Denn er befiehlt, was keiner noch gewagt.

Alle:
Denn er befiehlt, was keiner noch gewagt.

Einer:
Denn er befiehlt, daß wir gehorchen dürfen,
Und tausend Künste packen zu und schaffen
Aus schwarzen Mooren Hecker unumscharfes,
Durchs Land in fahnen ungrabten Würfen
Stürmische Strafen aus dem Grund zu raffen,
Ranchsaulen wehn von feuerfatten Essen,
Die Erde droht vom Marschtritt der Soldaten,
Geschwader donnern schwarz ins Licht, indessen
Die schimmernden Schiffe stumm die Flut
durchmessen. —

Alle:
Denn über Toten türmen sich die Laten.

Einer:
Und ploglich steht uns über dem Gewimmel
Von Haß, Befehl und weerdurchtobtem Schwalle
Einjam und groß am aufgedrohnten Himmel
Das Bild der rot bestochten Feldherrnhalle.

Alle:
Wir bauen des Reiches ewige Feldherrnhallen,
Die Stufen in die Ewigkeit hinein,
Bis uns die Hämmer aus den Kaisern fallen,
Dann manert uns in die Altäre ein.

